

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926

3.12.1926



Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Monatschrift „Vergland“.

Für nicht verlagte Einwendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen. auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erlertstraße 5. — Verantwortlicher Schriftleiter J. E. Langhans. Für den Inseratenteil verantw. Rudolf Wagner.

Veranst.: Schriftleitung Nr. 750

Bezugspresse: Am Platz monatlich in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzusendung monatlich S 4.60. Deutschland monatlich S 5.— in das übrige Ausland monatlich S 7.—. Mit Postzusendung nach Süditalien oder Italien monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—80). Postparaffa-Konto 52.677.

Veranst.: Verwaltung Nr. 751

Wiener Büro: Wien, I., Nibelungengasse 4 (Schillerhof), Fernruf 24—29. Die Bezugsgebühr ist im vorhinein zu entrichten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Ankündigungen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuz und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 278

Freitag, den 3. Dezember 1926

73. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 29. Saturnus. Dienstag, 30. Andreas. Mittwoch, 1. Dez. Eligius. Donnerstag, 2. Bibiana. Freitag, 3. Franz Xaver. Samstag, 4. Barbara. Sonntag, 5. 2. Ado. Sab.

Das Echo auf die außenpolitische Rede des Bundeskanzlers.

Dr. Seipel, Liebling der italienischen Presse. — Unzufriedenheit in Berlin. — Eine Anschließrede Dr. Matajas.

AB. Rom, 2. Dezember.

Die Blätter bringen sämtlich ausführlich die Erklärungen des Bundeskanzlers Dr. Seipel im Finanzausschuß über die Beziehungen zu Italien. Die „Tribuna“ bemerkt hierzu, diese sehr klugen und maßvollen Worte des Kanzlers zeigen, welche Absichten die Opposition habe, besonders die Sozialdemokraten. Die Anschlußpropaganda müsse die innere Lage Österreichs erschweren, das, wie der Kanzler sagte, sich innerhalb der Grenzen der Verträge halten müsse, ohne die Lösung der eigenen dringenden Probleme dem Anschluß zu überlassen. Die Forderung, daß Österreich eine antitalienische Politik machen könnte, wäre absurd, gänzlich antipolitisch und größtenteils unverantwortlich, denn das faschistische Italien sei die Großmacht, an die Österreich grenze. Die Beziehungen zu Italien müssen eben vielmehr sein, wie sie Bundeskanzler Dr. Seipel wünsche. Die obgenannten Bestrebungen ständen im Gegensatz zu jenen auf dauernde Zusammenarbeit, die in den österreichisch-italienischen Beziehungen notwendig und sicherlich möglich sei.

Fast sämtliche Blätter heben im Titel die Erklärungen über den Anschluß hervor.

Die Auffassung in Deutschland.

II. Berlin, 3. Dez. Mit der Rede Dr. Seipels in der Anschlußfrage ist man in Berlin wenig zufrieden. Ihr fühler Ton, ihre rein negative Formulierung, das Wort vom ewigen Demonstrieren haben enttäuscht. Vor allem aber vermist man den Hinweis darauf, daß es sich bei der Erhaltung des österreichischen Staatswesens um einen Staat handelt, den die Bevölkerung als solchen gar nicht wünscht und bei dem es sich nur um eine Notunterkunft der Deutschösterreicher handelt.

(Die Auffassung, daß die Bevölkerung Österreichs den Staat als solchen nicht wünscht, geht unserer Meinung nach zu weit, denn auch im Rahmen des deutschen Staatswesens müßte Österreich in ureigenem Interesse eine große Selbständigkeit behalten. An ein restloses Aufgehen Österreichs in Deutschland denkt wohl kein Österreicher.)

Die österreichische Mission.

Büdingen, 3. Dez. (Priv.) Dr. Mataja, der ehemalige österreichische Außenminister, sprach gestern in einer Versammlung der Bayerischen Volkspartei über die österreichische Außenpolitik und legte dabei ein Anschlußbekenntnis ab. Er sagte u. a.: Es wäre töricht, der christlich-sozialen Partei einen Vorwurf daraus zu machen, daß sie sich mit ganzer Kraft in den Dienst der Republik Österreich gestellt habe. Heute müssen wir Österreicher uns die große Frage vorlegen, ob die österreichische Mission beendet sei. Der österreichische Zweig des deutschen Volkes ist berufen, die deutsche Kultur nach dem Osten zu tragen. Die erste Voraussetzung für die Erfüllung dieses Berufes ist die organische und geistige Verbindung mit seinem deutschen Muttervolk und seiner deutschen Kultur. Stärker als je muß man daher diese Zusammenhänge pflegen, damit wir zum harmonischen Aufbau der deutschen Politik das Unsere beitragen können.

(Als Dr. Mataja noch österreichischer Außenminister war, war er über Österreichs Politik anderer Meinung. Er sprach in Paris und Rom vor und versicherte den Regierungen, daß Österreich in der Anschlußfrage sich streng an die Friedensverträge halten und jede mißfällige Annäherung an Deutschland unterlassen wolle.)

Justizfragen im Finanz- und Budgetauschuß.

AB. Wien, 2. Dez. Der Finanz- und Budgetauschuß feierte heute vormittags die Spezialdebatte über den Bundesvoranschlag 1927 fort.

Berichterstatter Dr. Schumacher referierte über das Kapitel „Justiz“, wobei er besonders hervorhob, daß vereinfachte Verfahren habe die Gerichtshöfe nicht nur als erkennende Gerichte, sondern auch als Untersuchungsgerichte beträchtlich entlastet. Aus der gerichtlichen Statistik hob er hervor, daß die Zahl der Privatanklagen gegenüber dem Jahre 1924 um 7000 gesunken ist. Der Berichterstatter gab der Erwartung

Ausdruck, daß die Geltungsdauer des vereinfachten Verfahrens, die mit 31. Dezember d. J. endet, auch weiter verlängert werde.

Hg. Dr. Eisler (Sozdem.) erklärte, die Justizgesetzgebung des vergangenen Jahres sei vollkommen unfruchtbar gewesen. Die allgemeine Strafrechtsreform sei nicht nur bei uns, sondern auch in Deutschland auf dem Boden des vorliegenden Entwurfes nicht durchführbar. Die Art der Ernennung der Richter, bei der bisher nur Deutschnationale berücksichtigt wurden, müsse mit dem demokratischen Umgestaltungsprozess in Übereinstimmung gebracht werden, ebenso die Ausbildung der jungen Juristen, die sich nach einer heute veralteten und unbrauchbar gewordenen Studienordnung vollziehen. Der Redner kritisierte die Art, wie das Abkollisions- und Begnadigungsrecht gehandhabt werde, die, wie er sagte, das Ansehen des Hauptes der Republik gefährde. Er richtete an den Vizekanzler die Anfrage, ob es richtig sei, daß das wegen der Krise der Industrie- und Handelsbank eingeleitete Strafverfahren über höhere Verfüllung eingestellt wurde. Die Rechtsanwälte verlangen die Schaffung einer wirksamen Inkompatibilitätsbestimmung, wonach u. a. verboten wird, diejenigen Gebietskörperschaften zu vertreten, in deren politischer Vertretung der betreffende Anwalt sitzt, natürlich auch die Vertretung gegen die Gebietskörperschaften, an deren Gesetzgebender oder vermittelnder Versammlung der Betreffende teilnimmt. Die Sitzung wurde hierauf bis Nachmittag unterbrochen.

Gegen die Herabsetzung des Richterstandes.

Hg. Dr. Jerzabel (Christlichsoz.) wandte sich dagegen, daß der Richterstand in einem Teile der Presse den heftigsten Beschimpfungen ausgesetzt sei. Da die Richter sich dagegen nicht zur Wehr setzen können, werde in der Öffentlichkeit der Eindruck hervorgerufen, als ob diese Beschimpfungen irgendeine Berechtigung hätten. Die Beschimpfungen richteten sich vor allem gegen die Entscheidungen der höheren Gerichte bezüglich der Dispenzen und gegen die Urteile nach dem § 144. Da letzterer Paragraph bei uns Gesetz sei, müsse der Richter genau nach Wortlaut und Sinn des Gesetzes vorgehen.

Was die Dispenzen anlangt, sei die Mehrheit der Bevölkerung Österreichs gegen die Möglichkeit der katholischen Ehe, weshalb das Eherecht bei uns nicht geändert werde. Die österreichischen Richter seien nachdenklich genug, solchen Einflüsterungsversuchen entgegen zu treten. Da die materielle Stellung der Richter ohnehin nicht günstig sei, müsse wenigstens getrachtet werden, daß das Ansehen der Richter nicht geschmälert werde.

Hg. Austerlitz (Sozdem.) stellte gegenüber dem Hg. Dr. Jerzabel fest, daß die Klagen über die Richter-sprüche sich außerordentlich verringert haben. Unter Dr. Waber sei, wenn auch ohne böse Absicht seinerseits, die Kabinettsjustiz förmlich in ein System gebracht worden. Besonders durch die innige Verbindung zwischen Justizministerium und Staatsanwaltschaft, durch die das Ministerium eine Verfolgung in Gang bringen oder verhindern könne, werde die Rechtssprechung in unserem Staate erschwert.

Der Redner besprach die in der Frage der Untersuchungs- und der Auslieferung geübte Praxis und kritisierte die Rechtssprechung auf Grund des Paragraphen 144. Er wandte sich dagegen, daß der Oberste Gerichtshof auf allen Gebieten anerkenne, daß die Entscheidung einer Verwaltungsbehörde seiner Überprüfbarkeit entzogen sei, aber in Bezug auf die Gültigkeit der Dispenzen entscheide und sich dabei auf ein rein privates Gutachten beziehe. Er beklagte sich über die konstante Vernachlässigung des § 26 des Preßgesetzes durch die Zeitungen.

Hg. Dr. Wader (Großdeutsch) erklärte, von einer Rablneitsjustiz könne keine Rede sein. Es sei in keinem Falle zu einer Beeinflussung der Rechtssprüche gekommen. In Österreich bestehe keine Vertrauenskrise der Richterschaft. Den Richtern fehle jede scharfe politische Einstellung. Sie bemühen sich, in jeder Richtung sachlich vorzugehen und genießen dabei in den weitesten Kreisen der Bevölkerung vollste Sympathie und Anerkennung.

Was den Strafrechtentwurf anlangt, glaube er, auf Grund der Verhandlungen, daß der Entwurf im Frühjahr nächsten Jahres in Deutschland und bei uns vorlegereit sein werde. Bezüglich des § 144 haben die statistischen Arbeiten ergeben, daß man sich mit der Recht-

sprechung wohl trotz des rückständigen Gesetzes abfinden könne, weshalb er von der Vorlage einer Teilnovelle abgesehen habe und das große Werk abwarten wolle. Redner sei überzeugt, daß gerade der Gedanke der Reichsgleichheit das Zustandekommen des neuen Strafrechts fördern werde. — Die Verhandlung wurde abgebrochen. Nächste Sitzung morgen vormittags.

Die Verwendung der österreichischen Völkerbundskreditreste.

Genf, 3. Dez. (Priv.) Das Finanzausschuß des Völkerbundes beschloß, die Frage der Verwendung der restlichen Kredite aus der österreichischen Völkerbundanleihe kommenden Montag zu beraten. Der Sitzung dürfte auch Präsident Dr. Reich beiwohnen.

Es handelt sich selbstverständlich nicht um die Freigabe der Kreditreste, denn diese ist im September bereits erfolgt. Es ist denkbar, daß der Völkerbund über die Ausgabe von 75 Millionen Schilling durch Begebung von Bundesobligationen sprechen möchte. Ansonsten käme in Betracht die eventuelle Ausübung der Option auf die Schweizer Tranche von 20 Millionen Franken. Der Völkerbund hat im September erklärt, die Freigabe des ganzen Kreditrestes wird gestattet unter der Voraussetzung, daß im Dezember ein detailliertes Programm für die Verwendung dieser Summe zu produktiven Investitionen vorgelegt werde. Im Budget für das nächste Jahr ist ein Investitionsprogramm von 180 Millionen Schilling vorgesehen. Davon sollen 45 Millionen für die zweite Etappe der Elektrifizierung und 21 Millionen für andere Eisenbahninvestitionen verwendet werden. Die Bundesbetriebe allein sollen 67,4 Millionen Schilling erhalten.

Eine sozialdemokratische Korruptionsaffäre.

Geschleierter Milliardenpekulationen mit Vohlfahrtsgeldern.

Graz, 3. Dez. (Priv.) Das „Neue Grazer Tagblatt“ veröffentlicht einen Aufsehen erregenden Bericht über die sozialdemokratischen Spekulationen mit Vohlfahrtsgeldern. Als die Austro-Holländische Bank zusammenbrach, wühlte man in Bürokassettenschränken sehr viel von den Geschäften der Wechselstube dieser Instituts in der Börsengasse in Wien zu erzählen, als deren Vorstand und Obmannstellvertreter Direktor Brocznyer, der Bruder des sozialdemokratischen Gemeinderates Brocznyer fungierte. Man sprach damals von Milliardenverlusten, die durch die Spekulationen des Direktors Brocznyer entstanden waren. Bei der Überprüfung des Status fiel es auf, daß noch Mitte Jänner 1924 der Reichsverein der Bankbeamten einen Betrag von 300 Millionen Kronen erlegt und noch mehr, daß die Bank der Firma Reich u. Fischer einen Kredit von 150 Millionen Kronen wenige Tage vorher einräumte. Die Vohlfahrtsinstitutionen gehören zu den empfindlichsten getroffenen Kreditoren. Direktor Brocznyer ist der einzige in seinem Ausmaß geschonte Debitor, während gegen die kleinsten Debitoren rigoros vorgegangen wurde.

Die Spekulationsgeschäfte der Postparaffa.

Die Sozialdemokraten fordern die Einziehung der Akten.

Wien, 3. Dez. (Priv.) Der Postparaffaenausschuß hielt gestern unter dem Vorsitz des Obmannes Helm eine Sitzung ab. In der Sitzung kam es zu einer heftigen Debatte mit den sozialdemokratischen Mitgliedern des Ausschusses. Die Sozialdemokraten verlangten, daß der ehemalige christlichsozialer Finanzminister Dr. Ahner vor dem Untersuchungsausschuß erscheine und Aufklärungen über die Geschäfte der Postparaffa mit Vohlfahrtsgeldern gebe. Dr. Ahner ist aber bekanntlich vor einiger Zeit nach Amerika abgereist und hält sich derzeit, wie man hört, auf Kuba auf.

In der gestrigen Sitzung wurden außerdem der ehemalige Bundeskanzler Dr. Ramek und Ministerialdirektor Dr. Grimm einvernommen. Genaue Berichte über die Sitzung werden erst heute zur Veröffentlichung gelangen.

Die Fürstenabfindung in Deutschland.

Ein neuer Antrag der Sozialdemokraten.

AB. Berlin, 2. Dez. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat zur Frage der Fürstenabfindung einen neuen Antrag eingebracht, worin verlangt wird, daß das Recht zur Regelung der Ansprüche der Fürsten den einzelnen Ländern verliehen werde, die die

Befugnis haben sollen, unter Ausschluß des Rechtsweges durch Landesgesetze die Auseinandersetzung vorzunehmen. Außerdem wird in dem Antrag gefordert, daß die Aufsprache der Standesherrn, die zum Großteil nur darauf beruhen, daß die Vorfahren der jetzt lebenden Fürsten bis zum Jahre 1805 in Deutschland regiert haben, durch Landesgesetze unter Ausschluß des Rechtsweges für erloschen erklärt werden.

Die vaterländischen Verbände und die Reichswehr.

BB. Berlin, 2. Dez. Wie eine hiesige Korrespondenz meldet, erklärten die vaterländischen Verbände in einer vom Grafen von der Goltz geleiteten Mitteilung, daß sie mit militärischen Dingen und mit der Reichswehr nichts zu tun haben und in ihren Reihen jede militärische Beteiligung ablehnen.

Die deutschen Forderungen auf der Genfer Tagung.

II. Berlin, 2. Dez. Das Reichskabinett hat in seiner gestrigen Sitzung die Adresse der deutschen Delegation zur Genfer Tagung vorgelesen. Dabei wurden auch die deutschen Forderungen ausgesprochen, die in den Staatsmännerbesprechungen geltend gemacht werden sollten. Im Zusammenhang damit wurde auch die Entwaffnungsfrage behandelt.

Ein deutscher Wahlzug in Norddänemark.

III. Kopenhagen, 2. Dez. Bei den Parlamentswahlen hat die deutsche Partei in Norddänemark einen großen Stimmengewinn erzielt. Der Stimmenzuwachs gegenüber den letzten Wahlen beträgt 3000 Stimmen.

Kabinetskrise in Jugoslawien.

Wien, 2. Dez. (Priv.) Wie das „Neue Wiener Tagblatt“ aus Belgrad meldet, steht die Regierung vor der Demission. Ihre Lage ist unhaltbar geworden. Ein Zusammenstoß des Bundes zwischen Palle und den Anhängern Radic ist unumgänglich. Gestern wurden die Parteiführer vom König empfangen.

Die Teilnahme der Deutschen an den Kreiswahlen.

BB. Belgrad, 2. Dez. Der Klub der Deutschen in Jugoslawien hat eine Entschleunigung bezüglich der Kreiswahlen veranlaßt, in der es u. a. heißt, die Partei werde womöglich überall ihre eigenen Kandidaten aufstellen. Sie werde aber Wahlkommissionen nur mit solchen Parteien abschließen, die den Anspruch der deutschen Bevölkerung auf Autonomie in kultureller Beziehung anerkennen. Weiter heißt es in der Entschleunigung, daß die Deutschen hoffen, durch die Beteiligung an den Kreiswahlen den Beweis zu erbringen, daß sie für den Gedanken der Selbstverwaltung auf dem Gebiete der Schule und des Kultus reif sind.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Junnsbruck, 3. Dez. Gestern war ein trüber, feuchtkalter Tag. Gegen Abend fing es in Junnsbruck leicht zu schneien an; der Schnee blieb jedoch nicht liegen. Heute früh regnete es noch etwas. — München meldet: Trübes, neblig-schneefälliges Wetter, zeitweise Schneefälle.

Bregenz, 2. Dez. Das trübe und nebelige Wetter hält weiter an; hingegen hat die Kälte etwas nachgelassen.

Bozen, 3. Dez. Warmes Wetter. Aussicht auf Schneefälle.

Salzburg, 3. Dez. Regen vermischt mit Schnee, trübes Wetter.

Wien, 3. Dez. (Priv.) Wettervorhersage: In den Nordalpen trüb, Neigung zu Nebelschlägen, etwas fälliger, in den Südalpen rasche Bewölkungszunahme.

Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Junnsbruck.

Am 2. ds. M., 21 Uhr: Luftdruck 707.4 Millimeter, Temperatur 1.0, Feuchtigkeit 85, Wind 0, Bewölkung 10.

Am 2. ds. M., 14 Uhr: Luftdruck 708.5 Millimeter, Temperatur 0.9, Feuchtigkeit 100, Wind 0, Bewölkung 10, höchste Temperatur 2 Grad.

Am 3. ds. M., 7 Uhr: Luftdruck 708.0 Millimeter, Temperatur 0.5, Feuchtigkeit 100, Wind 0, Bewölkung 10, niedrigste Temperatur 1 Grad, Niederschlagsmenge 0.4 Schnee.

Unwetterkatastrophen in Italien.

BB. Rom, 2. Dez. Wie „Giornale d'Italia“ berichtet, hat das Unwetter in der Poebene wieder begonnen, so daß der Fluß wieder fünf Meter gestiegen ist. Die Dämme des Po sind stellenweise noch immer bewacht. Das Blatt berichtet aus Vallanza von dem Einsturz eines Neubaus infolge des dauernden Regens und des Steigens des Lago Maggiore, dessen Grundwasser den Boden, auf dem das Haus errichtet war, mit Wasser durchsättigte. Menschenleben fielen dabei nicht zum Opfer. Aus der Valle d'Aosta werden starke Schneefälle gemeldet, die stellenweise die Telephon- und Telegraphenleitungen zerstörten. Ueber Neapel ging ein heftiges Gewitter nieder, wobei verschiedene Straßen überschwemmt wurden. Eine porzellanische Fabrik stürzte wegen des Eindringens von Wasser in das Untergeschoss ein. Die See ist nach wie vor stark bewegt und die Segelschiffe mühen in den Häfen Schutz suchen.

Erkrankung Ludendorffs.

Berlin, 3. Dez. (Priv.) Gestern sind aus München erste Nachrichten über den Gesundheitszustand Ludendorffs eingetroffen. Bei dem General hat sich nach einer Kröpfoperation, die kürzlich an ihm vorgenommen werden mußte, ein so starker Kräfteverfall eingestellt, daß Ludendorff seit Tagen bewußtlos ist und mit einer Katastrophe gerechnet werden muß.

Die chirurgische Klinik in München läßt durch Geheimrat Zauerbruch mitteilen, daß sich das Befinden Ludendorffs bereits derart gebessert hat, daß von Lebensgefahr nicht mehr gesprochen werden kann.

Ein Eisenbahnunglück bei Regensburg.

II. Regensburg, 2. Dez. Gestern nachmittags entgleiten von einem aus München kommenden Güterzug bei der Station Obertraubling die beiden letzten Wagen. Die stürzten um und wurden 25 Meter weit geschleift. Ein 22 Jahre alter Streckenarbeiter wurde getötet, zwei weitere Arbeiter und der Bremser des letzten Wagens leicht verletzt.

Zugentgleisung in Apulien.

II. Mailand, 2. Dez. In Apulien entgleite ein Zug und rannte gegen ein Bahnhofsgebäude. 16 Reisende wurden mehr oder minder schwer verletzt.

Aufdeckung eines Mordkomplottes in Spanien.

BB. Madrid, 2. Dez. Vier Personen, bei denen Revolver und Granaten gefunden wurden, sind verhaftet worden. Sie gestanden, die Ermordung des Kardinals Soldevilla und eines Bankiers namens Bijon verübt zu haben. Man glaubt, daß sie einen Anschlag auf das Leben des Königs und Primo de Riveras beabsichtigt haben.

Ford schließt seine Fabriken.

II. Newyork, 2. Dez. Die Ford-Motor-Compagnie-Detroit hat beschlossen, ihre Maschinenfabriken in River Rouge und Highland-Park mit sofortiger Wirkung für unbestimmte Zeit zu schließen und nur einzelne Abteilungen weiterarbeiten zu lassen. Die Verwaltung verweigert jede Auskunft, wie lange die Fabriken geschlossen bleiben. Die Arbeiter nehmen an, daß die Schließung mindestens bis zum 2. Jänner dauern wird. Die Schließung wird mit notwendiger Inventuraufnahme und Ueberholung des ganzen Betriebes begründet.

Die Werbungen für das Bundesheer.

Wien, 1. Dez. Heute war der erste Tag der Werbungen für das Bundesheer. Bei allen Kasernen herrschte ein Riesenaudrang. Vor der Kaserne und den Kasernegebäuden stellten sich die jungen Leute schon gestern um 6 Uhr abends an. In den ersten Morgenstunden standen die Aufnahmewerber um die ganze Kaserne herum bis zur Ringstraße. In den frühen Morgenstunden kamen viele Angehörige und brachten den Söhnen oder Brüdern ein Frühstück. Der starke Andrang bei den Werbungen ist auf die große Arbeitslosigkeit zurückzuführen. Die Einberufung der assistierten Rekruten ist für den 1. März festgesetzt. — Auch in Junnsbruck war ein starker Andrang und es bewarben sich auch viele Burtschen vom Lande um die Aufnahme in das Bundesheer. — Aus Bregenz wird uns geschrieben: Der Andrang zu der am 1. Dezember begonnenen Werbung für das Bundesheer ist sehr groß. Schon am ersten Tage haben sich 270 Bewerber eingefunden, die schon in früher Morgenstunde auf Einlaß in die Kaserne warteten. Die Verteilung der Vormerkkarten vollzog sich in vollster Ruhe und sehr rasch. Die jungen Leute machen durchwegs einen frischen Eindruck und es ist zu bedauern, daß nur ein beschränkter Teil der Bewerber Aufnahme finden kann. Auffallend ist in diesem Jahre, daß auch eine größere Beteiligung von Seite der Landgemeinden stattfindet, so daß schließlich auch das bäuerliche Element im Bundesheer stärker als bisher vertreten sein wird.

Die Einbrüche in die Salzburger Schlösser. Wien, 1. Dez. In der heutigen Sitzung des Finanz- und Budgetausschusses kam Abg. Witternigg auf eine Interpellation zu sprechen, die er im Klaren eingeleitet hat und die bis heute unbeantwortet geblieben ist. Er handelt sich um die geheimnisvollen Einbrüche diebstahl in drei Villen, wobei Werte von mehr als 1.5 Milliarden entwendet worden sind. Der Salzburger Polizeiwache der Vorwurf gemacht, sie gebe nicht energisch vor, weil es sich um ehemals hochgestellte Persönlichkeiten handelt. Ein zweiter Fall betrifft den Polizeidirektor-Stellvertreter von Salzburg, von dem festgestellt wurde, daß er an einem Teppich und Goldschmucke hervorragend beteiligt war. Er wurde aber nicht eingesperrt, sondern blieb vom Dienst entlassen. Wenn in der Republik ein höherer Polizeibeamter derartiger Verbrechen überwiegen wird und heute noch frei herumläuft, schädigt das das Ansehen der Polizei und der Republik überhaupt. Polizeipräsident Schöber erwiderte: Was den Einbruchdiebstahl in Salzburg betrifft, so ist allerdings der Verdacht laut geworden, daß die Täter in den Familien selbst zu finden seien. Erfahrene Kriminalisten neigen zu der Ansicht, daß es sich um einen Professionsverbrecher handelt. Es besteht die Hoffnung, daß es gelingen wird, diesen Fall recht bald zu lösen. Auf Grund der Interpellation werden noch ergänzende Erhebungen eingeleitet. — Was den traurigen Fall des Regierungsrates Friedrich betrifft, so hat dieser Mann kein Verbrechen, kein Vergehen und keine Übertretung nach dem Strafgesetz begangen und konnte daher auch nicht in Haft gesetzt werden. Er ist beschuldigt, eine Gefälligkeitsberichterstattung, noch dazu nicht zum Schaden Oesterreichs, sondern zum Nachteil des Auslandes, begangen zu haben. Daher kann ihn der österreichische Staat weder gefälligkeitsmäßig, noch strafgerichtlich belangen. Das einzige, was geschehen ist und was geschehen konnte, sind die Suspensionierung und die Disziplinaruntersuchung. Das Disziplinarverfahren wird in den nächsten Tagen abgeschlossen werden. Jedemfalls wird der Mann von Salzburg verschwinden und nicht mehr im Dienste dort auftauchen. Welche Verfügung mit ihm getroffen wird, hängt von dem Ergebnis des Disziplinarverfahrens ab. — Wie Wiener Blätter melden, ständen die Salzburger Deputierten vor der Aufklärung. Wegen eines ihm nachgewiesenen Einbruches auf dem Schloß von Reichartshausen, bei dem er Juwelen im Werte von 25.000 Schilling erbeutet hatte, sitzt in St. Pölten der Stellvertreter Josef Stamm. Eine bei ihm vorgefundene wertvolle

Lupe stammt aus dem Schloß Hohenwerfen. Am 2. September war das Schloß von Einbrechern heimgesucht worden, die mit Wagemut, eine kleine Leiter benutzend, sich auf der Fassade des Schlosses emporarbeiteten hatten. Sie drangen in die Bibliothek ein, wurden allerdings verschreckt, und nur diese Lupe war ihre Beute. In einer Mitteilung der Wiener Polizeikorrespondenz ist Stampf nun auch verdächtig, jene Einbrüche im Salzburgerischen verübt zu haben, die man, wie aus der Interpellation Witternigg hervorging, jungen Salzburger Aristokraten in die Schuhe schob. Nichtsdestoweniger bleiben die verübten Einbrüche auch wegen des Wertes der Beute interessant. Der Einbruch auf Schloß Reichartshausen brachte nämlich den unbekannteren Tätern Juwelen im Werte von 44.200 Schilling ein, und beim ehemaligen Statthalter von Oberösterreich, Dr. Handel, erbeuteten dieselben Beute Pretiosen im Werte von über 100.000 Schilling.

Die Textilwerke in Halle sind von dem Fabrikanten Eduard Zollerer in Klein künstlich erworben und mit 1. Dezember übernommen worden. Der Betrieb wird weitergeführt.

300jähriges Stadtfest in Schwannstadt. Schwannstadt beabsichtigt, im Jahre 1927 das 300. Jahr seines Bestehens als Stadt festlich zu begehen. Bei der am 29. v. M. vom Bürgermeister Franz Straßer einberufenen Versammlung wurden die Grundzüge für die Feier festgelegt, die ihren Höhepunkt in einem geschichtlichen Festzuge haben soll. Daran schließt sich ein Volksfest mit einer landwirtschaftlichen und gemerblichen Ausstellung, verbunden mit einem Pferderennen. Die Feier ist für Mitte August (14. und 15.) geplant.

Angestellte haben keinen Anspruch auf Findelohn. Wien, 2. Dez. Aus der Villa des Prinzen Emil zu Fürstenberg in Strobel vermischt, wie berichtet, der Familienschmied. Die Erzherzöge in Telfs Schleier fand ihn später in einem Einbeleg unter einem Baum im Park vergraben. Der Kammerdiener Wölsel, der in Strobel kam, den Schmied gestohlen zu haben, hat sich inzwischen umgebracht. Als die Erzherzöge den Schmied fanden, schenkte ihr der Fürst in seiner ersten Freude 1000 Schilling. Die Erzherzöge beanspruchte aber den geschätzlichen Findelohn in der Höhe von 7500 Schilling und klagte, da der Prinz nicht mehr geben wollte, die Differenz ein. Nun hat bereits die zweite Instanz entschieden, daß Angestellte keinen Anspruch auf Findelohn haben.

Die Schillingnotierung im Kursbericht. Wien, 2. Dez. Im Dezember soll, wie berichtet, der Uebergang zur Schillingnotierung im Wiener Kursblatt durchgeführt werden. Bis nun dürften von etwa 100 Gesellschaften, deren Aktien an der Börse notieren, Goldbilanzen geschickt und die notwendigen Voraussetzungen gegeben sein. In den nächsten Monaten dürften noch weitere Umstellungen genehmigt werden, doch wird noch ein großer Teil der Unternehmungen (insgesamt gibt es 223 im Wiener Kursblatt notierte österreichische Aktien) erst im nächsten Jahre um die Genehmigung anfragen. Die Kurse der übrigen Aktien werden voraussichtlich in Schillingen umgerechnet werden, wobei wahrscheinlich irgend eine Kennzeichnung gegenüber den bereits umgestellten Aktien erfolgen wird.

Salzburger Schlössermarkt. Am 1. Dezember: Auftrieb: 54 Stiere, 165 Kühe, 18 Kalbinnen, 107 Ochsen. Verkauf (Preis per 100 Kilogramm Lebendgewicht): 33 Stiere, 110 bis 135 S.; 150 Kühe, 90 bis 120 S.; 15 Kalbinnen, 110 bis 130 S.; 75 Ochsen, 100 bis 160 S. Herkunft: Salzburg und Oberösterreich. Handelsrichtung: Loko 78, Umgebung 47, Hain 8, Gebirge 43, Tirol 88, München 10, Dresden 18. Handelsbewegung: Sehr langsam. Qualität: Meist mündel, zum Keinen Teil gut. — Stadtmärkte am 30. November. Kärnten: 92 Stiere, 236 Kühe, 284 Kalbinnen, 274 Ochsen. Verkauf (Preis per 100 Kilogramm Lebendgewicht): 86 Stiere, 100 bis 130 S.; 158 Kühe, 80 bis 140 S.; 191 Kalbinnen, 80 bis 140 S.; 128 Ochsen, 100 bis 130 S. Rasse vom Wochenmarkt am 29. November, Herkunft wie gewöhnlich. Handelsrichtung: Umgebung 239, Oberösterreich 46, Bayern 279. Handelsbewegung: Ziemlich lebhaft. Qualität: Mittel und gut. Beste Qualität bei steigenden Preisen gesucht, mindere stark nachlassend.

Die Uebernahme des Aktienpakets der Unionbank. Aus Wien wird gemeldet: Die Kommerz- und Privatbank ist von dem Angebot, das dem gemeinsamen Präsidenten der Unionbank, Sigmund Vösel, gehörende Aktienpaket zu erwerben, vorläufig zurückgetreten. Direktor Sobernheim ist nach Berlin zurückgekehrt und Ing. Richard Weininger, der neben Herrn Vösel die Verhandlungen mit der Kommerz- und Privatbank für den ehemaligen Präsidenten Vösel geführt hat, hat ebenfalls Wien verlassen. Damit ist die Kombination mit der Firma Speyer, Etzgen u. Co. in den Vordergrund des Interesses getreten. Allerdings wird in Finanzkreisen diese Kombination keiner günstigen Kritik unterzogen und man verweist darauf, daß der Firma offenbar sehr weitgehende Fusionbestrebungen vorzuziehen und die Unionbank als selbständiges Institut verschwinden dürfte. So sehr man in ferrißen Finanzkreisen davon durchdrungen ist, daß alle Nachkriegsgründungen, die unrentabel arbeiten, verschwinden müssen, ebenso vertritt man in diesen Kreisen den Standpunkt, daß die ferrißen soliden Banken bestehen bleiben mögen.

Umwanderung österreichischer Arbeitsloser nach Frankreich. Wie die „Graz-Tagesspost“ berichtet, werden in der nächsten Woche 70 arbeitslose Metallarbeiter aus Graz und Umgebung nach Solifons in Frankreich auszuwandern, wo sie in einem großen Unternehmen Arbeit finden.

Schwere Erkrankung Wilhelm Bodes. Berlin, 2. Dez. Wie die „Vossische Zeitung“ hört, ist Wilhelm von Bode am Mittwoch im Kaiser-Friedrich-Museum von einem Unwohlsein befallen worden, das sich, als er in seine Wohnung gebracht wurde, erheblich verschlechterte. Es zeigten sich Fiebererscheinungen, die auf eine Grippe deuten. Sein Befinden verschlimmerte sich, da noch eine Blinddarmerkrankung hinzugegetreten ist. Der Zustand Bodes gibt zu Besorgnissen Anlaß.

Die Fluglinie Benedig-Rom. Rom, 2. Dez. Gestern hat der erste Probeflug für die Fortsetzung der Fluglinie Wien-Benedig bis Rom stattgefunden, indem ein dreimotoriges Flugzeug um 12 Uhr 43 Min. vom Vido aufstieg und um 15 Uhr 45 Min. in Rom eintraf. An Bord des Flugzeuges befanden sich acht Passagiere, darunter eine Dame.

Ein Duell zwischen ungarischen Magnatenjähnen. Budapest, 2. Dez. (Priv.) Der Sohn des Ministerpräsidenten Graf Andras Bethlen duellierte sich gestern mit dem jungen Grafen Alinau. Im dritten Gange wurde Almay durch einen Stich in den linken Unterarm verletzt. Ein Wortwechsel zwischen den beiden jungen Leuten war die Ursache des Duells.

Der Prozeß gegen die Südtiroler „Verschwörer“.

Berona, 2. Dezember.

Es wird uns geschrieben: Es bietet einen eigenartigen Anblick, die 22 zumeist ganz jungen Leute von 17 und 18 Jahren aufwärts, zusammengespreizt auf drei Bänken im Eisenkäfig sitzen zu sehen, der vor der Richterbank aufgebaut ist. Der Gerichtssaalberich einer venezianischen Zeitung belagt, daß der Anblick des überfüllten Käfigs voll Jungmannschaft, denen der erste Barrikadenkampf und die zumeist die Kennzeichen ihrer Klasse aufweisen, eine „häßliche Augenweide“ biete. Der Eindruck des Bildes werde noch verstärkt durch das zur Sicherung herangezogene Massenaufgebot an Carabinieri und Gefangenenaufseher und durch das ständige Klappern und Rasseln der Ketten, die bei jeder Bewegung der Angeklagten klirren. Im Auditorium erschien gleich zu Beginn der Verhandlung auch der kommandierende General von Verona Graziani. Einzelne der Angeklagten sind durch eigene Wootaten verteidigt. Verhört durch Dr. Cornaggia in Raitland und Dr. Helm-Bozen, ebenso Dr. Riz-Bozen. Singer und Plangger durch Dr. Palomba in Raitland. Die übrigen Angeklagten haben von Amts wegen zugewiesene Verteidiger, von denen einer namens Dr. Doro noch vor Beginn der Verhandlung erklärte, nur über ausdrücklichen Wunsch des Präsidiums sich seiner Aufgabe zu unterziehen. Ein Dr. Rraz aus Triest fungiert als Gerichtsdolmetsch.

Die Anklageschrift beschuldigt die 22 Angeklagten, ein geheimes Komplott gegen die Sicherheit des italienischen Staates gestiftet zu haben. Es sei eine Verschwörung namens „Bund Oberland“ gewesen, der darauf abzielte, den Friedensvertrag von Versailles zu vernichten und die Vereinigung aller Deutschen von der Nordsee bis Salurn herzustellen. Hierzu sollten bewaffnete Banden aufgestellt und Vandalen an der Niederschlagung revolutionärer Aufstände damit erschindert werden. Die Anklageschrift schildert, wie die Pläne durch den Tscheschoslawen Michalek an die Öffentlichkeit kamen, sowie durch dessen Dienstgeber Franzza, der den Michalek animierte, sich noch weiter in das Vertrauen der „Verschwörer“ einzubringen und sich als ein Hauptglied des Bundes auszuspielen, um alle Geheimnisse zu erspähen und sie alsbald zu verraten. Das Haupt der Verschwörung und deren Stifter sei der junge Ingomar Verhouz gewesen, der die jungen Leute unter dem Vorwand eines Sportvereines gesammelt. Die Verschwörer hätten sich in verschiedenen Lokalen verabredet, zuletzt am 4. November 1925 bei der „Hofer Kathl“ in Gries-Dulcain, wo die ganze Gesellschaft unter Führung des Juristen Baron Vittorio Altenburger ausgehoben worden sei. Alle Angeklagten bis auf einen (Bassalati Anton) sind gerichtlich unbescholten, zwei sind geboren in Innsbruck, zwei in Leipzig, einer in Salzburg. Drei sind von Beruf Tischler, acht Mechaniker, ein Eisenbahner, zwei Schuster, zwei Arbeiter einer Kavierfabrik, ein Uhrmacher, ein Buchdrucker und zwei unqualifizierte Arbeiter. Die Anklage spezifiziert für jeden Angeklagten seine Anteilnahme an den behaupteten Straftaten.

Die Einvernahme des Verhouz.

Zuerst wurde am Dienstag der Hauptbeschuldigte Ingomar Verhouz vernommen. Der Andrang des Publikums war den ganzen Tag über groß und das Interesse schon durch die Zeitungen aufgepeitscht, die von einem „Komplott der Fremdsprachigen“ gegen den Staat mit großen Lettern schreiben. Verhouz veranwortete sich in vollkommener Ruhe und Gelassenheit. Er bediente sich der deutschen Sprache. Von Wien nach Bozen gekommen, habe er bei der Firma Schulte Arbeit gefunden. Er sei immer ein eifriger Sportfreund gewesen und um seine sportliche Betätigung fortsetzen zu können, habe er sich um Kollegen umgesehen. Zu diesem Zweck sei auch jene erste Zusammenkunft am 26. Juli 1925 im Quiramer Hof erfolgt, an der auch einige der heutigen Mitangeklagten teilgenommen. Mitgliederkarten seien damals nicht ausgegeben worden, von österreichischer oder reichsdeutscher Seite habe er niemals Geld bekommen zum angeblichen Zweck der Organisation einer italienfeindlichen Propaganda. Er habe sich auch nie mit Politik befaßt, noch seine Kollegen aufgereizt, sich zu bewaffnen. Bloß einmal habe ihm der Verräter Michalek erzählt, er habe mit den Bozner Freischützen einen Streik gehabt und sich die Hilfe der Kollegen erbitten. Verhouz habe sich jedoch geweigert, sich in die Geschichte einzumischen.

Vorbehalte des Vorsitzenden.

Im weiteren Verlaufe der Vernehmung hielt der Vorsitzende Tomajoli den Hauptangeklagten gewisse Aeußerungen vor, die er in der Voruntersuchung alsbald nach der Verhaftung gemacht habe. Damals habe er zugegeben, daß er von Wien nach Bozen gekommen sei, um eine Ortsgruppe des Bundes „Oberland“ zu gründen. Verhouz erklärte, in Wien wohl Mitglied des Bundes gewesen zu sein, doch sei ihm von einer Betätigung, wie die Anklage unterstellt, nichts bekannt gewesen. Der Vorsitzende verwies auf gewisse Aussagen des Michalek, der behauptete, daß ihm Verhouz schwerwiegende Enthüllungen über das Komplott gemacht habe. Was die Briefe anlangt, die ihm vorgehalten wurden, erklärte Verhouz, daß sie ausschließlich die Sportausübung zum Gegenstand gehabt hätten. Der Vorsitzende erklärte, daß Michalek von schwerwiegenden Enthüllungen des Verhouz in Angelegenheit der Verschwörung zu erzählen wisse. Der junge Angeklagte hinter den Gitterstäben stellt Kritik in Abrede, derartige Angaben dem Michalek gegenüber gemacht zu haben. Michalek hatte u. a. behauptet, daß Verhouz bei der ersten Versammlung im Dulcainer Hof sein Programm folgendermaßen stillflehrt habe: Verschwörung zur Organisation demokratischer, militärisch gedrückter Banden, um gegebenenfalls die alldesulische Propaganda durch einen Aufstand zu unterstützen. Es gelte, alle Deutschen zwischen Nordsee und Salurn in nächster Zukunft zu vereinen.

Auch bezüglich des Anklagepunktes der Bewaffnung stellte der Angeklagte jede Schuld kategorisch in Abrede. Nie habe er sich mit solchen Plänen befaßt. Auch diesfalls ist wieder eine Aussage des Demunizanten Michalek die Stütze der Anklage. Michalek hatte angegeben, daß ihm Verhouz einmal erzählt habe, er verfolge für den Fall des Bedarfs über zahlreiche Waffen, die über die Grenze geschmuggelt worden seien. Weiter hatte Michalek angegeben, daß die Mitglieder der geheimen Gesellschaft Oberland bei ihrer Aufnahme unter Handablag einen heiligen Schwur hätten leisten müssen, allfällige Verräter strengstens zu bestrafen. Die Bande sollte nach dem Muster des Faschismus organisiert werden. Einmal habe Verhouz geäußert, Mussolini würde mit denselben Waffen geächtigt werden, die er selber ausgedacht habe.

Der Angeklagte stellte diese Anschuldigungen in gleicher Weise in Abrede. Auch habe er niemals dem Michalek zur Bestätigung der Mitgliedskarten Auftrag gegeben. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum sie bei der Togaung im Anwesen der „Hofer Kathl“ Wochen ausgestellt hätten, wenn die Versammlung so harmlos gewesen, entgegnete Verhouz, der an der Tür verhaftete junge Mann sei nicht Wache gestanden, sondern habe nur auf ein Wädel gewartet. Er habe keinerlei Wachen aufgestellt.

Der Vorsitzende hielt dem Angeklagten als besonders belastend die Aussage des Michalek vor, wonach der Angeklagte vor der erfolgten Verhaftung bei der „Hofer Kathl“ bereits eine aufreizende Rede gehalten hätte. Er habe das Helldemut der deutschen Truppen gepriesen und die Haltung der Italiener im Gegensatz hierzu herabgewürdigt. Er habe einen leidenschaftlichen Appell an die Brüder jenseits des Brenner gerichtet und namens des Bundes Oberland geschworen, nicht zu rufen, bis die in fremder Anwesenheit schmachtenden Brüder vom Joch der Tyrannen befreit seien. Er hoffe, diesen Traum zu verwirklichen durch den Schwur, auch den letzten Blutstropfen für die Befreiung der deutschen Länder zu opfern. Der Angeklagte stellte mit voller Entschiedenheit in Abrede, eine solche Rede gehalten und überhaupt etwas gegen Italien gesagt zu haben.

Die Verräterrolle des Michalek.

Der erste Tag hat also bereits, ohne daß der Michalek persönlich bereits als Zeuge aufgetreten wäre, den Eindruck eines Duells zwischen diesem und dem Hauptangeklagten. „Der Michalek hat es gesagt, der Michalek hat es angegeben“, das ist die Basis, worauf sich die Anklage stützt und der Verhandlungsleiter beruht. Der Angeklagte erwidert: Das ist nicht richtig, das habe ich nie gesagt, nie getan. Der Michalek ist der Kronzeuge gegen die 22 jungen Angeklagten hinter den Eisenstäben, gegen die 22 schwer gefesselten Unglücklichen, deren Ketten bei jeder Bewegung unheimlich klirren und rasseln. Der Michalek ist jetzt ein angesehen Mann. Er wurde am 12. Juli berufen, bei der Grundsteinweihe und Grundsteinlegung zum Siegesdenkmal in Bozen in Gegenwart des Königs und des Trientner Bischofs den Maurerpolier zu machen und im Angesicht der illustren Persönlichkeiten mit dem Stein herumzubantieren. Beim Prozeß in Verona sind die Angehörigen der Beschuldigten zahlreich vertreten. Ihre Gefühle mag man sich vorstellen, wenn den Beschuldigten die Ketten klirren.

Zweiter Verhandlungstag.

Am zweiten Verhandlungstag wurde die Einvernahme des Verhouz fortgesetzt: Der Präsident behauptete, daß Verhouz ein Emisfär aus Wien sei, worauf dieser erwiderte, daß er mit 20 S in der Tasche nach Bozen gekommen sei und Emisfäre mit derartigen geringen Geldbeträgen kaum ausgeschickt würden, um in fremden Ländern Ortsgruppen zu gründen.

Auf die Frage des Staatsanwaltes, ob Verhouz zugebe, daß der Bund „Oberland“ politische Ziele verfolgte, sagte dieser, daß seine Gruppe ausschließlich Sportzwecke verfolgte und die Leute vom Kommunismus und Sozialismus fernhalten wollte. Der Staatsanwalt verwies darauf, daß am 4. November die Teilnehmer auf einer Karte einen Gruß an das „Oberland“ gerichtet hätten, worauf der Verteidiger Dr. Helm aufmerksam machte, daß es unter Deutschen üblich sei, gemeinsame Karten an Bekannte zu schreiben. Weiter verwies der Staatsanwalt auf ein Büchlein, in dem die Namen eingetragen waren und dabei das Wort „beurlaubt“. Das Wort „Verschwörungsguppe“ in diesem Büchlein deute auf die militärische Organisation der Gruppe. Diese Frage beantwortete Verhouz damit, daß der Führer der Verschwörungsguppe das Namensverzeichnis haben mußte, da er die Aufgabe hatte, die Gruppe von der Unterhaltung zu verdrängen; das Wort „aktiv“ bedeute nichts anderes, als daß diese Leute bei der Unterhaltung anwesend waren. Die Anzeige hatte dieses Wort „aktiv“ mit „Bereitschaft“ ausgelegt, was Verhouz entschieden bestritt.

Darauf folgte das Verhör des zweiten Hauptbeschuldigten Sigmann. Dieser berichtete kurz, daß er den Verhouz im Juni oder Juli 1925 kennen lernte und ihn zwei- oder dreimal bei Unterhaltungen getroffen habe. Auch Sigmann stellte fest, daß der Bund Oberland lediglich Sportzwecke gehabt habe. Unter den photographischen Karten, die der Präsident einem Album entnahm, fand insbesondere die Karte „Mutterterrasse — Rutterlaut (Südtirol)“ besondere Beachtung der Geschworenen.

Es wurde nun der Zeuge Gatscher vorgerufen. Der Präsident erwähnte, daß beim Büchsenmacher Falter

36 Gewehrläufe am Dachboden

gefunden wurden sowie zwei Gewehre. Diese seien versteckt gewesen, ebenso die Munition. Gatscher bemerkte hierzu, daß er wohl eine Kiste mit alten Bestandteilen gesehen habe und auch zwei Gewehre, wovon aber für eines gar keine Munition existierte. Waffen und Munition seien nicht versteckt, sondern vor Feindsichtigkeit geschützt worden. Er habe ein einzigesmal mit Bassalati darüber gesprochen, der ihm ein Jagdgewehr bat und diesem gesagt, daß er von Falter eines erhalten könne. Der Präsident führte weiter an, Gatscher habe die Aeußerung gemacht, daß ihm Verhouz im Falle eines Verrates die Reste der Kasse schneiden würde, eine Aeußerung, die Gatscher in Abrede stellte.

Der Verteidiger Dr. Helm fragt, wer bei dieser Vernehmung Dolmetsch gewesen sei, dieser müsse schlecht deutsch verstanden haben, sonst hätte er in seinem Protokolle nicht stets „Kathl Hol“ anstatt „Hofer Kathl“ geschrieben. Mittlerweile wurden zwei Kisten gebracht sowie die Gewehre, wobei aber Gatscher aufmerksam machte, daß bei keinem Gewehr ein Verschluss war. Als darauf die Verschlüsse gebracht wurden, bemerkte Gatscher, daß er diese Verschlüsse nie gesehen habe. Ebenso bezeichnete er einen Karabiner als nicht zu den Waffen gehörig, die Falter besaß und betonte, daß er von den angeblich am Dachboden gefundenen 26 Säcken Pulver niemals etwas gesehen habe. Die Waffenteile wurden sodann herumgelegt, es sind fast ausschließlich alte Stücke, Säule, Pfeifen alten Kalibers, Jagdgewehre, ein uraltes Bajonett, ein alter Helm usw.

Fortsetzung des Zeugenverhörs.

Berona, 2. Dez. (Priv.) Das Zeugenverhör wurde fortgesetzt. Zur Einvernahme gelangte Baron Altenburger. Er gibt zu, daß er Michalek aufgesucht habe, Verhouz und seine Kollegen zu überwachen und ihm Mitteilungen über ihre Tätigkeit zu machen. Die als hauptsächlichstes Beweisstück dienende Mitgliederkarte habe er von Michalek erhalten.

Der Dienstgeber Michaleks, Herr Franzza, erklärt, daß auch er Michalek dazu verhalten habe, Verhouz und seine Kollegen zu beobachten. Doch habe er sich nicht weiter darum gekümmert, was diese getan haben. Die Besitzer der drei Gasthäuser, in denen Verhouz Versammlungen abgehalten hatte, konnten nichts Belastendes aussagen.

Von großer Bedeutung waren die Aussagen des ehemaligen Sekretärs des Südtiroler Faschis, des Herrn Barbisino. Er gab zuerst eine Schilderung über die nationale Lage in Südtirol und gestand ebenfalls, daß er durch Michalek den „verdächtigen“ Bund „Oberland“ überwachen habe lassen unter großer Spannung erklärte Barbisino, befragt, ob er die in der Anklage erwähnten Beschuldigungen für richtig halte:

„Ich glaube nicht, daß sich die Angeklagten über den wirklichen Zweck des Bundes „Oberland“ im klaren waren. Der Bund „Oberland“ in Deutschland und Oesterreich hat wohl Waffen, die Angeklagten besaßen aber solche nicht und sie konnten daher keine gewalttätige Erhebung inszenieren. Ich bin nicht der Ansicht, daß Ihnen die erwähnten Verbrechen zur Last gelegt werden können.“

Der Nachmittag brachte die Einvernahme des Hauptzeugen Michalek. Dieser war ungemein aufgeregt und konnte eigentlich nichts besonderes vorbringen, obwohl ihn der Präsident wiederholt und eindringlich befragte. Er sagte u. a., daß ihn Verhouz, bald nachdem er mit ihm bekannt geworden sei, über die Ziele des Bundes „Oberland“ aufgeklärt und ihn zu den Versammlungen eingeladen hätte. Bei den Versammlungen seien nationale Reden gehalten worden und solche Lieber gesungen worden. An den Text der Lieder und Reden konnte sich Michalek nicht genau erinnern. Es seien aber auch Geslieder gegen Frankreich gesungen worden, darunter „Wir wollen gegen Frankreich marschieren...“. Später sei dann das Singen unterlassen worden, weil es die Gasthausbesitzer verboten hätten. (Diese Aussage steht im Widerspruch mit den Angaben der Besitzer.) Als der Präsident Michalek eindringlich befragte, ob Verhouz irgendwelche gewalttätige Absichten ihm gegenüber geäußert hätte, wurde Michalek sehr aufgeregt und stammelte verlegen herum. Er erhob dann plötzlich, um die Richtigkeit seiner Aussagen zu beteuern, die Hand zum Schwur und erging sich in heftigen Ausfällen gegen Verhouz und die übrigen Angeklagten. Die Einvernahme wurde hierauf abgebrochen.

Tirol und Nachbarländer

Ein einzigartiges Kriegerdenkmal in Ruffstein.

Aufstellung einer großen Freiorgel auf der Festung.

Aus Ruffstein wird uns berichtet: Eine Idee von weittragender Bedeutung für unsere Stadt scheint nun ihrer Verwirklichung entgegen zu gehen. Die von der Ortsgruppe Ruffstein des Kaiserjägerbundes einberufene Versammlung zur informativen Vorbesprechung über die Aufstellung einer Riesen-Freiorgel als Denkmal für alle im Weltkrieg gefallenen deutschen Krieger wurde vom Obmann der Ortsgruppe Direktor Kriemer am 1. Dezember im Saale des Hotels „Kurader“ eröffnet.

Es hatten sich zu dieser Versammlung zahlreiche Vertreter von Vereinen aus allen Ecken der Bevölkerung, besonders aber die Kameradschaftsverbände, eingeschunden. Der Obmann begrüßte die Anwesenden, besonders den Bürgermeister von Ruffstein, Firmose, den Bundesführer des Kaiserjägerbundes Generalmajor Martini aus Innsbruck, geistl. Rat Defau Hintner, den Vertreter des Nationalverbandes deutscher Offiziere, Thoma, aus Rosenheim, Jng. Max Depolo aus Innsbruck, den Direktor der Orgelbauwerke „Cäcilia“ Franz Laval aus Salzburg, sowie die Vertreter vieler Vereine. Jng. Max Depolo, der Anreger der Idee, der bereits vor zwei Jahren im Vereine mit einigen Ruffsteiner Herren dieses große Werk begonnen, gab nun einen klaren Ueberblick über die aufzustellende Orgel, die, in riesigen Dimensionen gedacht, mit 3 Manualen, 80 Registern und 4000 Pfeifen versehen, ihre Töne nach allen Richtungen hin auf 6 bis 8 Kilometer erschallen läßt und dadurch

ein ewigklingendes Denkmal für die gefallenen Deutschen

wird, das imstande ist, die Herzen Tausender zu erfreuen. Man hat schon im Mittelalter versucht, weithin ertönde Hornwerke zu schaffen, von denen das Hornwerk in Salzburg mit seinen vier Registern, mit dem die Erzbischofe von Salzburg ihre Hörigen zusammenriefen, das bekannteste ist. Der bekannte Orgelvirtuose, Vinzenz Gollner, Professor an der Musikakademie in Wien, ein gebürtiger Tiroler, hat über die geplante Errichtung der Freiorgel ein sehr günstiges Urteil abgegeben.

Daß die technischen Erfordernisse von heute die Erstellung eines so riesenhaften Werkes, das bis heute nicht seinesgleichen hat, ermöglichen, bewies der folgende Redner, Direktor Franz Laval von den Orgelbauwerken „Cäcilia“ in Salzburg. Diese Firma, das größte Unternehmen auf dem Gebiete der Orgelbaukunst in Oesterreich, hat über Anregung des genannten Orgelvirtuosen Vinzenz Gollner ein technisch vollkommen durchgearbeitetes Projekt verfaßt, wonach es möglich ist, die Freiorgel, ohne bauliche Veränderung, auf der Festung unterzubringen. Geplant kann das Werk in der Stadt in irgend einem Saale werden, während das Hornwerk in der Festung untergebracht, so groß wird, daß man darin umhergehen und die einzelnen Teile besichtigen kann. Die Uebertragung vom Spielwerk zum Hornwerk geschieht durch Elektrizität.

Direktor Laval erläuterte das Projekt so klar, daß auch der Laie zur Ueberzeugung gelangte, in seinen Ausführungen etwas „Mögliches“ und nichts „Phantastisches“ zu sehen. Er besprach sodann die Kosten der ganzen Anlage, die sich auf 200.000 bis 250.000 Schilling belaufen werden, und erörterte die Finanzierung und die Rentabilität des Werkes. Die eventuellen Einnahmen sollen zur Gänze für die Unterstützung armer Kriegerwidwen und Waisen dienen.

An die Referate der Redner knüpfte sich eine äußerst rege und interessante Debatte, an der sich die Herren Dir. Kriemer, Generalmajor Martini, der Vertreter des Nationalverbandes deutscher Offiziere, Major Schörg, Gendarmerieoberinspektor Reiniß, Defau Hintner und Bürgermeister Firmose beteiligten. Alle begrüßten das Projekt und gaben ihrer Sympathie für dieses Werk lebhaften Ausdruck. Besonders freudig wurde die warme Anteilnahme begrüßt, die der Vertreter des bayerischen Offiziersverbandes bekundete und der verlangte, daß im Sinne der Waffenbrüderschaft beider Reiche ganz Deutschland zu dem großen Werke beitragen solle. Besonders angenehm fiel auch die Anteilnahme der anwesenden sozialdemokratischen Vertreter, der Herren Richter und Gamauf, auf. Herr Richter sagte, daß die Tiroler Sozialdemokraten auf dem Standpunkte stehen, ein Andenken hoch zu halten für alle, die ihr Herzblut fürs Vaterland hergegeben haben. Er glaubt, daß durch das Zusammenhalten aller das Werk zustande komme. Herr Gamauf konnte für den republikanischen Schutzbund keine blöden Erklärung abgeben.

Auf die Anregung des Herrn Dr. Hohensteiner, Geschäftsführer des Tiroler Kaiserjägerbundes, mit Rücksicht auf die hervorragende Mitwirkung der Hausregimenten von Tirol im Weltkrieg, ein Landesdenkmal zu schaffen und die Aufstellung der Orgel in Innsbruck vorzunehmen, begründet Jng. Depolo, warum die Orgel gerade in Ruffstein aufgestellt werden soll.

Direktor Laval sagte, daß die technischen Möglichkeiten in Innsbruck bei weitem nicht so günstig wären als in Ruffstein. Kein Ort in Innsbruck biete die gleiche Akustik wie die Ruffsteiner Festung. Nachdem noch die Vertreter der verschiedenen Vereine zu Worte kamen, wurde über Vorschlag des Herrn Dr. Fickert ein Arbeitsausschuß gewählt, der die Vorarbeiten sofort im Vereine mit der Firma „Cäcilia“ aufnehmen soll. Direktor Laval gab im Namen seiner Firma die Erklärung ab, daß alle Vorarbeiten von der Firma kostenlos und ohne jede Verbindlichkeit vorgenommen werden. Im Friedensvertrag von Versailles hat man uns alles genommen, aber unter kulturelles Gut konnte man uns nicht nehmen. Im Witternacht wurde die interessante und denkwürdige Sitzung vom Vorsitzenden Direktor Kriemer geschlossen.

Im Bestehen des Landesrates Konf. Dr. Gaidinger, der bekanntlich im Oktober einer Operation unterzogen wurde, ist eine wesentliche Besserung eingetreten. Wenn

Bürgermeisterwahl. In Aurach war letzten die Wahl des neuen Bürgermeisters. Durch den Rücktritt des bisherigen Gemeindevorstandes Josef Pleher, Bauer zu Wimm an der Straße, stand die Gemeinde vor der Notwendigkeit der Neuwahl. Die Gemeinderäte wählten als neuen Vorstand den Franz Pleher, Bauer zu „Brand“.

Ein Flugplatz in St. Johann. Von dort wird uns berichtet: Unter der Führung des Bürgermeisters Johann Karl hat sich ein Ausschuss gebildet, der bereits an der Arbeit ist, die Vorarbeiten für die Schaffung eines Flugplatzes mit Hangar in St. Johann in Tirol durchzuführen. Geplant ist der Flugplatz am Postfeld neben dem Zusammenflusse der beiden Achen. Es sollen Flüge um und über das Kaisergebirge, sowie in die benachbarten Gebirgszüge und auch in die Tauern durchgeführt werden. Die günstige Lage St. Johanns befähigt es, diesem Plane, der eine Art Ersatz für die derzeit überall im Projekt und Bau befindlichen Seilbahnen bringen soll, wider zu treten. Nach vorsichtigen fachmännischen Berechnungen wird es mit geringen Mitteln möglich sein, dem Flugplatz in kurzer Zeit die Alpenwelt vom Flugzeug aus in seiner Pracht vorzuführen und es ist zu hoffen, daß dieser bisher einzig in seiner Art bestehende Plan in Bälde zur Durchführung kommt. Die Investitionen und Betriebskosten sind im Verhältnis zu denen einer Seilbahn bedeutend geringer und wird sich, wenn einmal die Anlage im Betriebe ist, diese Art Sport im Winter des Flugzeuges sicher bald einführen. Für St. Johann selbst hat die Anlage eine große Bedeutung, denn sie wird zur Hebung des Fremdenverkehrs wesentlich beitragen. Das für die Herstellung des Flugplatzes und der Flugzeughalle erforderliche Kapital erscheint bereits zu einem wesentlichen Teile sichergestellt und dürfte mit dem Baubeginn in absehbarer Zeit zu rechnen sein. Einer der wichtigsten Punkte in der Folge wird der Abschluß eines Vertrages mit einer gutgeführten und leistungsfähigen Fluggesellschaft sein, damit auch das Gelingen des Werkes gesichert erscheint.

Gemeinderatsitzung in Steinach. In der Sitzung am 27. November wurde die Gemeinde-Armenfondsberechnung genehmigt. Circa 20 Kinder werden vom Schulgeld befreit. Nachträgliche Bauholzansuchen wurden für Ralen, Kammerländer und Grober bewilligt. Als Nachstandsunterstützung bei Maul- und Klauenseuche im Betrage von 1037 S wurden 800 S bewilligt. Das Ansuchen der Gemeinde Tschengels im Wirtshaus um Aufnahme eines ausgewählten Besizers in den Heimatsverband wurde mit acht gegen sechs Stimmen, das des Bildnerers Kahn Asbest einstimmig abgewiesen. Die Abänderung der Wertzuwachssteuer für einen ecdentellen Verkauf der Villa Bavaria wurde abgelehnt. Den Holzinteressenten in der Fraktion Sagen wurde das Holz vorläufig in Prellanberg zugewiesen. Die kritische Holzangelegenheit des Altpostmeisters Kammerländer wurde zu dessen Gunsten erledigt. Dem Degelbauer Keinitz wird der 1. Stock und Balkon eingestrichen, dagegen die neuebaurte Scheune aus dem Kataster gestrichen. Ein Engländer spendete zum Christbaum 150 S für die Kinder, worauf die Gemeinde ebenfalls 150 S dazu gab.

Matriel wird wieder Schnellzugstation. Die Kammer für Arbeiter und Angestellte hat auf ihre feinerzeitige Eingabe die Verständigung erhalten, daß im künftigen Sommerfahrplan das Anhalten des D-Juges 268 in Matriel durchgeführt werden wird. Dadurch ist die Möglichkeit gegeben, in den Nachtstunden auch von Matriel aus nach Innsbruck zu kommen. Wegen der Späterverlegung des Juges 815 Börgl-Innsbruck sind noch Verhandlungen im Zuge.

Aufführung von Klubs „Der Kreidekreis“ in Bregenz. Von dort wird uns berichtet: Der Leitung der Bregenzer Theatergemeinde ist es gelungen, das Bodensee-Städtebund-Theater in Konstanz für ein Gastspiel zu gewinnen. Das Konstanz Theater, das gleichzeitig Stadttheater in Schaffhausen und Winterthur ist, steht auf einer hohen künstlerischen Stufe. Für das Bregenzer Gastspiel wurde Klubs wirtshausvolle dramatische Bearbeitung einer chinesischen Dichtung gewählt, die mit großem Erfolg an vielen Bühnen aufgeführt und auch in den Städten Konstanz, Winterthur, Schaffhausen und Lindau sehr beifällig aufgenommen wurde. Dem Bregenzer Publikum wird mit dieser Aufführung Gelegenheit geboten, eine moderne Bühnendichtung in guter Aufführung zu sehen. Die Aufführungen finden am 9. und 10. d. M. im Blumeneggsaal statt.

Unaufgeklärter Tod eines Kindes. Aus Bregenz wird uns mitgeteilt: Als die ledige Fabrikarbeiterin Marie Dietrich am Montag abends ihr Heim in der Oberstadt in Bregenz aufsuchte, fand sie ihren fünf Monate alten Sohn im Bett des Vaters tot auf. Der Vater der Dietrich, der stark dem Trunk ergeben ist, lehrte auch am Montag wieder betrunken nach Hause und nahm das Kind seiner Tochter zu sich ins Bett, wo es auf unerklärliche Weise, wahrscheinlich aber durch das Körpergewicht des schlafenden Mannes erdrückt wurde. Dietrich wurde noch am Montag von der städtischen Schuttmannschaft verhaftet, befindet sich aber bereits wieder auf freiem Fuß. Die gerichtlichen Erhebungen werden ergeben, auf welche Umstände der Tod des Kindes zurückzuführen ist.

Der Spendenausweis zum Vorarlberger Landeskriegsopferfonds. Aus Bregenz wird berichtet: Der zweite Spendenausweis zum Vorarlberger Landeskriegsopferfonds zeitigte folgendes Ergebnis: 7564,26 S, 229,70 Schweizer Franken, 1,50 Reichsmark. Bisher wurden ausgewiesen: 23.650,89 S, 235,20 Schweizer Franken und 1,50 Reichsmark.

Personalnachricht. Aus Bozen wird uns berichtet: Gemeindevorstand Josef Kledl in Waidbruck ist nach 36jähriger Dienstzeit in den Ruhestand getreten.

Großes Schadenfeuer in Südtirol. Von dort wird uns berichtet: Gestern abends konnte man von Schlaiders aus in Sonnenberg einen großen Brand beobachten. Nähere Einzelheiten fehlen noch gänzlich, doch scheint es sich um ein Schadenfeuer von sehr großem Umfang zu handeln.

Restaurant „Maria Theresia“, von Fremden und Einheimischen stark frequentierte Gaststätte. Zu jeder Tages- und Abendszeit bis 1 Uhr nachts bekannt vorzügliche Verpflegung und ebensolche offene Weine und Biere. Mäßige Preise. Abend-Konzerte. +R152

Fleischpreise bedeutend gesunken. Hof. Nöbl, Mäckerstraße 17. +5529

Met, aus Honig hergestellt, nur bei Rosenbacher, Marktgraben. +R 207

Karlshader Oblaten. Echter Bienenhonig. C. Stambach, Oblatenerzeugung, Museumstraße 33. +St243p

Rauhe Witterung kann Ihrer Haut nicht schaden, wenn Sie Vaseline-Cosmetica verwenden. Keberall erhältlich! +106f

569.000 Schilling werden am 7. Dezember 1926 bei der in Wien stattfindenden Ziehung der 17. Staatswohlfühllosienlotterie ausgelost und noch vor Weihnachten in barem Gelde ausbezahlt. Wer sich die Beteiligung an dieser mit vielen hohen Geldpreisen angebotenen Staatslotterie sichern und gleichzeitig seinen notleidenden Mitmenschen helfen will, kauft sich sofort für 3 Schilling ein Staatswohlfühllosienlos. +R 301 b

Gegen spröde Haut: NIVEA-CREME wirkt sofort gibt sammetweichen Teint In Dosen und Tuben von 50 g aufwärts überall erhältlich.

Das passendste Weihnachtsgeschenk! Schöne, gute Wäsche. Bestellen Sie jetzt schon, und zwar an der Quelle bei Vertba Koch, Wäscheherzeugung, Museumstraße 17 P, rechts vom Ferdinandeum. +R 124 o

Vorträge und Veranstaltungen.

Innsbrucker juristische Gesellschaft. Am 7. d. M., abends 6 1/2 Uhr, hält Oberregierungsrat Dr. Fabricius in der juristischen Gesellschaft einen Vortrag über das Thema „Das Verwaltungsverfahren nach den Reformgesetzen 1925“. Der Vortrag wird im Landesgerichtsgebäude (Schmerlingstraße), 1. Stock, Saal Nr. 33, gehalten.

Wohltätigkeitsabend der Kad. Tiroler Heimatgruppe. Die Kerntien unter den Armen sind wohl die kleinen, kranken oder verwirrten Kinder in der Universitätsklinik, die selten jemand besitzen, der liebend ihrer gedenkt. Um nun diesen Armen auch eine Freude zu bereiten, veranstaltet die Akademische Tiroler Heimatgruppe einen zweiten Heimatabend, dessen Reinertragnis den armen Kleinen zugute kommt. Zur Vorführung gelangen Heimatdünge, Nieder-Wafler und Inlophonovorträge und ein lustiger Einakter: „D, diese Weiber!“. Aufführung am 8. d. M., abends um 8 Uhr, im Gasthof „Grauer Bär“.

St. Barbara-Fest der Artilleristen Tirols. Die vom Artillerie- und Marineoffiziersklub und dem Tiroler Artilleristenbund gemeinsam veranstaltete Barbara-Fest am 4. d. M. um 8 Uhr 30 abends im Hotel „Europa“, Südtiroler Platz, bei allen geladenen Gästen gegen Behebung einer Eintrittskarte bei Herrn Dinkhauser, Maria-Theresien-Straße Nr. 25, Städtgebäude, oder in der Kasse des Militärärztl. Dienstvertrages, Innstraße, 3. Stock, zugänglich. Mit Eintrittskarte nicht verkauften Gästen erhaltene solche an der Abendkasse ab 8 Uhr im Hotel „Europa“. Herren erscheinen tunlichst in dunkler Straßenkleidung oder in Uniform mit langer Hose.

Landeskameradschaftsbund und Militärärztl. Dienstverband. Der Kameradschaftsbund der Soldaten Prinz Ludwig von Sachsen-Coburg-Gotha ladet zu einer am 5. d. M., 8 Uhr nachmittags, der Kriegerverein Innsbruck und Umgebung zu einer am 12. d. M., 2 Uhr nachmittags, im Großgasthof „Grauer Bär“ stattfindenden Christbaumfeier ein. Deputations Erscheinen bei beiden Feiern bringend erwünscht. Weiter hat das Kommando der Brigadartillerie-Abteilung 6 den Militärärztl. Dienstverband zu dem anlässlich des Festes der heiligen Barbara, der Schutzpatronin der Artillerie, am 4. d. M., um 9 Uhr vormittags, in der Hofkirche stattfindenden Gottesdienst und der Klub österreichischer Artillerie- und Marineoffiziere Tirols sowie der Tiroler Artilleristenbund den Landeskameradschaftsbund und den Militärärztl. Dienstverband zu der am 4. M., halb 9 Uhr abends, im Hotel „Europa“ veranstalteten Barabarfeier eingeladen. Einladungen zu dieser Feier sind in der Kasse des Militärärztl. Dienstvertrages (Innstraße, 3. Stock), erhältlich. Für die anderen Veranstaltungen werden keine eigenen Einladungen ausgegeben.

Turnerkränzen. Der Arbeiter-Turn- und Sportverein Innsbruck hält am Samstag, den 4. d. M., in den Saalkafesäten des Hotels „Grauer Bär“ (Unterstadtstraße) sein dreijähriges Turnerkranzenfest ab. Beginn 8 Uhr abends, Ende 4 Uhr früh. Vorverkaufstarten zu ermäßigten Preisen sind in den Arbeiterbücherei-Filialen sowie bei den Mitgliedern zu haben.

Nikolo in Innsbrucker Turnvereine. Es wird uns geschrieben: Als am Mittwoch abends die sechs- bis zehnjährigen Mädchen beim Geräte-Turnen ihre jugendlichen Kräfte loben erlitten ganz plötzlich ein schöner heiliger Nikolo mit einem kräftigen Diener und einem großen Krampus. Was das eine Lieberächsel! Wie leuchteten die Augen der Kleinen; wie freuten sich laut, andere fürchteten des Krampus große Rute und seinen mächtigen Korb. Die Kleinsten der Mädchen hielten Schuch bei den Vorturnerinnen bis St. Nikolo alle als brave Kinder begrüßte und für jedes der 80 kleinen Mädchen ein Sackerl mit Süßigkeiten hatte, während der Krampus nicht ein einziges schlimmes Mädchen fand, um es in seinem Korb mitzunehmen.

Vogelausstellung des Kanarienzüchtersklubs in Innsbruck. Man schreibt uns: Eine Kanarienzüchter- und Vogelausstellung, wie sie bisher in Innsbruck wohl noch nie zur Schau gestellt worden sein dürfte, veranstaltet am 4. und 5. d. M. im Hotel „Grell“, nächst der Triumphspore der „Klub Deutscher Kanarienzüchter“. Nicht nur verschiedene Kanarien, sondern fast alle gebräuchlichen in- und ausländischen Sing- und Ziervögel, wie die beliebtesten Papageien, werden ausgestellt sein. Der Klub scheidet keine Mühe und Auslage, um nicht nur eine kostbare einträgliche Kanarienausstellung zur Schau zu stellen, sondern er war auch bestrebt, dem Vogelliebhaber nicht der inländischen Vogelwelt auch die der tropischen Zonen und Erdteile vorzuführen. Die Ausstellung ist daher nicht nur für den Erwachsenen und Vogelfreund, sondern besonders auch für die Schüler von großem wissenschaftlichen Wert. Nicht zuletzt soll die Ausstellung dem Vogelschutz dienen. Denn zum Vogelschutz gehört nicht nur die Unterlassung des Käufens, sondern

Konzertunternehmung Johann Groß, Innsbruck. Es wird aufmerksam gemacht, daß das Violinkonzert des spanischen Meistergeigers

Juan Manèn heute, abends 8 Uhr im großen Stadtsaal stattfindet. G 82 qu Kartenvorverkauf in der Musikalienhandlung Joh. Geof.

Gasthof „Wilder Mann“ 3885 Museumstraße 23

Bürgerl. Mittag- und Abendtisch im Abonnement bei mäßigen Preisen. - Kein Gefrierfleisch

Konzertdirektion Edgar Lewis Dienstag, den 7. Dezember, 8 Uhr abends, Großer Stadtsaal. Arien- und Lieder-Abend N. A. Nissen Heldenbariton des Münchner Staatsop. Am Flügel: Direktor EMIL SCHRENNICH. Arien von Hindel, Verdi, Loancavallo, Marschner, R. Wagner, Lieder von Schubert und Wolf. Kartenvorverkauf im Klavier- und Organistenklub Josef Falch L 138 f. tinger, Maximilianstraße 1.

auch die Kenntnis, wie ein gefangener Stubenvogel eingebauert und gehalten werden soll. Das Ausstellungs-Komitee ist gerne bereit, über alle einschlägigen Fragen Auskunft zu geben.

Innsbrucker Urania.

Vorverkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbeverbandes „Taghof“ Maria-Theresienstraße 45, von 9 bis halb 11 und von 3 bis 6 Uhr.

Die völkerechtliche Stellung Deutsch-Südtirols. Samstag, den 4. Dezember, 6 Uhr nachmittags, im Claudiasaal, wird Dr. jur. et rer. pol. Josef A. Kunz, Leiter der Rechtssektion der Oesterreichischen Bölkerbundliga, unter diesem Titel einen Vortrag halten. Eintritt 8 - 50.

Die Frau im Orient. Samstag, den 4. Dezember, um 8 Uhr abends, im Claudiasaal, wird Dr. Julius Raim (Konstruktions-Opel) unter obigem Titel einen Lichtbildvortrag halten. Eintritt für Mitglieder 8 0,80 (Nichtmitglieder 8 1,20).

Südtirol, ein altes deutsches Siedlungsgebiet. Montag, den 6. Dezember, 8 Uhr abends im Claudiasaal wird Univ.-Prof. Dr. Hermann Wapfner unter diesem Titel einen Lichtbildvortrag halten. - Eintritt für Mitglieder 8 - 80 (Nichtmitglieder 8 1,20).

Vorleseabend aus den Werken des Tiroler Dichters Dr. Oberkofler. Dienstag, den 7. Dezember, 8 Uhr abends im Claudiasaal wird Fr. Auguste Beiten unter obigem Titel einen Vorleseabend halten. - Eintritt für Mitglieder 8 - 80 (Nichtmitglieder 8 1,20).

Mit heutigem Tage eröffnet die Urania für ihre Mitglieder in der Zeit zwischen 4 bis 6 Uhr nachmittags in den Räumen der Betriebsleitung eine Lesestube für Zeitungen und Zeitschriften. Mitglieder, benützt die Leihbibliothek, die durch 200 Neuerwerbungen vergrößert wurde! +R 260

Beschlüsse der Vorarlberger Landesregierung.

Bregenz, 2. Dezember.

In der Sitzung der Landesregierung vom 27. November wurden zur Kenntnis gebracht: Die Mitteilung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, wonach der Bauernkammer für Vorarlberg für den Monat November 1926 zur Fortsetzung der Maßnahmen zur Förderung der Rindvieh-, Schweine-, Schaf-, Ziegen-, Geflügel-, Bienen- und Fischzucht ein Bundesbeitrag von 2900 S überwiesen wurde. - Die Einladung der Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen zu dem am 9. Dezember 1926 in Wien stattfindenden Sprechtage für Fahrplan und Fremdenverkehrsangelegenheiten.

Beschlußgegenstände: Die Wiedereröffnung und der Betrieb der Naturalerpflegestationen hat nach Maßgabe des Gesetzes vom 17. Jänner 1891 zu erfolgen. Nach dem Muster des in der Praxis bewährten oberösterreichischen Wanderbundes wird auch für Vorarlberg ein Wanderbuch für die reisenden Arbeitslosen eingeführt. Die Verpflegungskosten werden für das Jahr 1927 wie folgt festgesetzt: für ein Frühstück 50 g, für ein Mittagessen 80 g und für ein Abendessen 50 g.

Es ist die Abhaltung eines Waldausseherkurses mit Beginn am 17. Jänner 1927 in die Wege zu leiten, falls sich mindestens zwölf Teilnehmer melden. - Der Berufung der Gastwirtsgenossenschaft in Dornbirn gegen den Bescheid der Bezirkshauptmannschaft Feldkirch, womit dem Franz Dietl in Dornbirn die Kaffeehauskonzession verlihen wurde, wird keine Folge gegeben. - Die Eingabe des Verbandes der österreichischen Maschinenindustrie in Wien, betreffend Kreditgewährung an Gewerbetreibende zur Anschaffung von Maschinen wird zur Kenntnis genommen.

Folgende Anträge des Landesschulrates wird beigestimmt und der Finanzreferent beauftragt, das Nötige zu veranlassen: 1. Die am 1. Dezember 1926 fällige 30prozentige Rotationsauschilfe für jene Lehrern einschließlich der Religionslehrer und der Arbeitserzieherinnen zu gewähren, die am 1. November 1926 mit Anspruch auf Dienstbezüge an einer öffentlichen Volksschule oder Bürgererschule des Landes im aktiven Dienste gestanden sind. 2. Der Berechnung der Zulage ist der Brutobetrag des auf November entfallenden normalen Monatsbezuges ohne Familienzulagen zugrunde zu legen. Die Auszahlung hat abzugsfrei zu erfolgen. 3. Auch den im Genusse von Landesbeiträgen stehenden Privatschulen ist unter Anwendung der vorstehenden Bestimmungen eine Rotationsauschilfe von dreißig Prozent eines Monatsgehaltes flüssig zu machen.

Zum Telephonbau Warth-Schröden wird ein weiterer Landesbeitrag von 500 S gewährt. Dem Voranschlag der Gemeinde St. Gallenkirch für das Jahr 1926 wird die Genehmigung erteilt.

Die Revision in den Neutener Wirtschaftsbetrieben.

Wie die Landesregierung die Angelegenheit behandelt.

Wie wir bereits wiederholt berichtet haben, hat die Sparkasse des Marktes Reutte von der Tiroler Landesregierung die Überprüfung der Sparkasse verlangt, da dem Obmann des Sparkassen-Direktoriums der Vorwurf gemacht wird, daß er ohne Wissen des Direktoriums und der Gemeinde eigenmächtig große Darlehen für die Gemeinde und das Elektrizitätswerk aufgenommen und ebenso eigenmächtig an verschiedene Unternehmungen weitergegeben habe. Es wurde der Beschluß gefaßt, einen beidseitigen Buchführerbestand des Oesterreichischen Sparkassenverbandes für diese Revision zu bestellen. Die Tiroler Landesregierung, die diese Bestellung vorzunehmen hat, entsandte daraufhin Regierungsrat Baed nach Reutte, der einen Herrn Zimmerer aus Kempen in Bayern zum Revisor bestellte.

Auch der Gemeinderat Reutte hat ein dreigliedriges Komitee eingesetzt, das die Gebarung des Elektrizitätswerkes und der Sparkasse zu überprüfen hat. Dieses Komitee hat nunmehr an die Landesregierung folgenden Protest gerichtet:

1. Herr Zimmerer ist als Ausländer, der jedenfalls in Oesterreich gar nicht beedbet ist, gar nicht berechtigt, die Gebarung eines Geldinstitutes einer österreichischen Gemeinde durchzuführen, für welche Gebarung die Gemeinde mit ihrem ganzen Vermögen haftet.

2. Bei der Sparkasse Reutte widet sich der Geldverkehr eines Großteiles der Geschäftswelt von Reutte ab. Durch die Revision des Herrn Zimmerer aus Kempen, wohnin der Geschäftsverkehr von Reutte stark gravitiert, ist die Möglichkeit gegeben, daß Internes der Geschäftsleute von Reutte in die Leffentlichkeit dringen könnte, was ihnen sicher unangenehm wäre.

3. Besteht gegen die Art und Weise der Bestellung des Herrn Zimmerer zum Revisor Misstrauen. Es ist sonst nicht abzusehen, daß man einen Revisor als guten Bekannten des Regierungsrates und desjenigen vorstellt, gegen den die Revision vorgenommen wird.

4. Widerspricht diese Bestimmung dem Beschlusse des Sparfassen-Direktoriums, das einen beidseitigen Sachverständigen des österreicherischen Sparfassenverbandes verlangt hat.

Der Untersuchungsausschuss verlangt daher die sofortige Abberufung des genannten Revisors und Bestimmung eines beidseitigen österreicherischen Sachverständigen.

In der „Volkszeitung“ wird der Vorwurf erhoben, daß Reg.-Rat Baed ein intimer Freund des Obmannes des Sparfassen-Direktoriums ist, der wiederum mit dem zum Revisor bestimmten Herrn Jundler aus Kempten gut bekannt sei. Reg.-Rat Baed habe es bei seiner Anwesenheit als Vertreter der Landesregierung verstanden, mit dem zuständigen Sparfassen-Direktorium in Fühlung zu treten. Er habe nur mit dem Obmann des Direktoriums und dem Bezirkshauptmann vertraulich konferiert. Dieses Vorgehen der Landesregierung habe in Kreute große Erregung hervorgerufen.

Theater+Musik+Kunst

Stadttheater Innsbruck. Freitag abends 8 Uhr geht als vollständige Vorstellung die Komödie von Molnar „Der Teufel“ in Szene. Samstag nachmittags fällt die angekündigte Kindervorstellung wegen technischer Schwierigkeiten aus, sie wird am Mittwoch aufgeführt. Samstag abends 8 Uhr geht die Reisteroperette „Gräfin Mariza“ zum letztenmal in Szene. Sonntag nachmittags 3 Uhr kommt als Fremdenvorstellung die historische Operette „Die Kaiserin“ (Maria Theresia) zur Aufführung. Abends 8 Uhr wird die Operette „Der Ortom“ zum letztenmal aufgeführt. Der Vorverkauf findet jeden Tag in der Zeit von halb 10 Uhr vormittags bis halb 1 Uhr mittags und von 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends statt.

Märchen-Bühne Innsbruck, Leopoldstraße 42, bringt am Sonntag den 5. d. M. um halb 8 Uhr abends Raimunde Zaubermärchen „Der Alpenkönig und der Menschenfeind“ zur Aufführung.

Puppentheater, Rufenmühlstraße 22. Sonntag den 5. d. M. um 4 Uhr nachmittags „Frieder“, ein Weihnachtsmärchen. Kartenvorverkauf bis Samstag 6 Uhr abends bei Firma Schedino, Maria-Theresien-Straße 25. Sonntag ab 2 Uhr im Puppentheater. Sonntag vormittags ist kein Kartenvorverkauf.

Violinkonzert Juan Ramón. Das heute abends stattfindende Konzert des berühmten spanischen Meistergeigers Juan Ramón beginnt um 8 Uhr. Kartenvorverkauf in der Musikalienhandlung Johann Groß und an der Abendkasse.

Wolfssteiner-Liedabend. Für das am Samstag den 11. d. M. im großen Stadtsaal stattfindende Wohltätigkeitskonzert der Wolfssteiner anlässlich des Kriegsgedenktages hat der Vorverkauf in der Musikalienhandlung Johann Groß bereits begonnen.

Arien- und Liederabend H. H. Nissen am 7. Dezember. Der Künstler, der in Deutschland sowohl als Oratorien- wie als Opernsänger einen hohen Rang einnimmt, wird sich dem Innsbrucker Publikum am 7. Dezember mit folgendem Programm vorstellen: Arie aus „Maskenball“, Prolog aus „Lajazzo“, Arie aus „Hans Heiling“, Schlusssprache des Hans Sachs aus „Die Meisterfänger von Nürnberg“, Regitativ und Arie aus „Messias“ von Händel; von Schubert singt Nissen Die Allmacht, Du bist die Ruh, Nacht und Träume, Der Atlas, von Hugo Wolf Der Freund, Verborgenheit, Fuhreise, Der Gärtner. Am Flügel: Direktor Emil Schwanig. Kartenvorverkauf im Klavier- und Grammophonhaus Josef Reichthofer, Maximilianstraße 1.

Letzter Winterabend. Da der Wunsch nach einem nachmittäglichen Geselligkeit wurde, veranstaltet Winter Samstag den 4. d. M. 8 Uhr abends im großen Stadtsaal einen nachmittäglichen Experimentier-Vortragsabend. Kartenvorverkauf in der Musikalienhandlung Johann Groß.

Radio Wien 517.2. 6 Uhr: Vortragsreihe: Gesundheitliche Schädigungen von Auswanderern von Obermedizinalrat Dr. Ullmann. 6.30 Uhr: Meister und Meisterwerke der deutschen Kunst von Prof. Tietze. 7 Uhr: Uebertragung aus dem Konzerthaus, 2. Chor-Konzert der Wiener Konzerthausgesellschaft. 9.15 Uhr: Französisch. 9.40 Uhr: Englisch.

Turnen+Sport+Spiel

Hötting 1 — Amateure 1. Dieses Meisterschaftsspiel, das letzte in dieser Saison, findet am Sonntag den 5. d. M. um 2 Uhr nachmittags am Hünzlerplatz statt und dürfte in Anbetracht der Rivalität und gleicher Spielstärke einen spannenden Verlauf nehmen.

Gegen die Weltumradler, die von Zeit zu Zeit auftauchen und mit der Angabe, daß sie eine Weltreise zu Rade machen, Untersuchungen verlangen, wendet sich eine Kundgebung des Bundes deutscher Radfahrer, in der es heißt: Solche Fahrten entziehen sich jeglicher Kontrolle, da die üblichen Stempel nichts besagen. Das Bedauerlichste ist jedoch, daß die Weltreisenden infolge ihrer Mittellosigkeit dem Auslande zur Last fallen und das Ansehen des Deutschtums in Mitleidenschaft bringen. Weltreisen auf dem Rade hat man schon vor vierzig Jahren gehabt, als das Fahrrad erst Beweise seiner Leistungsfähigkeit erbringen mußte. Mit den heutigen vollkommenen Maschinen werden Wanderfahrten von 4000 bis 5000 Kilometer Ausdehnung alljährlich von den Wanderfahrern des Bundes ausgeführt, und sie könnten mit Leichtigkeit auf 10.000 bis 20.000 Kilometer ausgedehnt werden, wenn Geld und Zeit keine Rolle spielen würden. Dem unkontrollierbaren Bagabundentum auf dem Rade ohne Geld wird der Bund deutscher Radfahrer energisch entgegenzutreten, indem jegliche Unterstützung und die Ausfertigung von Pässen und Visa verweigert wird.

Alpine Nachrichten

Die Skihütte des Skiklub Innsbruck im Fochertal. Vom Tiroler Skiverband wird uns geschrieben: Der Skiklub Innsbruck hat seine Skihütte im Fochertal bereits bemittelt. Er wird die Hütte über den ganzen Winter bis zum Juni offen halten. Die Auswahl der winterlichen Gipfelkulturen im Hüttengebiet ist sehr groß und überaus abwechslungsreich; sie gestattet die Festlegung und Einteilung der Tour jedem Grad des Könnens anzupassen. Die einfachsten Bergfahrten sind: Schallkogelkogel, 2410 Meter. Winder, 2329 Meter. Arbisfogel, 2216 Meter. Roter Kogel, 2838 Meter; etwas schwieriger ist die Verbindung des Rammes vom Salselas, 2001 Meter, bis zum Schallkogelkogel (6 Gipfel) und auf der östlichen Talbegrenzung, die seltener begangene Kammerüberschreitung vom Winder über die Hühnerwände, 2667, 2661 und 2738 Meter. Am Semten 2797 Meter, bis zum Roten Kogel. Noch größere Erfordernisse, Bergkenntnis, Stilleherrschaft und Ausdauer verlangen die weiter im Süden des Tales gelegenen Besteigungen, wie etwa die Verbindung Galtwieser Mittergrat, 2343 Meter, bis Roter Kogel, wobei möglicherweise auch der Kofingrat, 2717 Meter (und 2656 Meter) in die Tour einbe-

jogen werden kann. Die Touren im südlichen Teil des Fochertales auf den Wildkogel, zirka 2800 Meter, und die Schaiderspitze, 2916 Meter, besonders aber die Besteigung der Eisener Winklerpitze, 3037 Meter, stellen die höchsten Anforderungen an Skialpinisten Können. Die Ausführung der letztgenannten Tour im Hochwinter ist eine außerordentliche Leistung und fast nur bei gänzlicher Verharschung möglich. Der Vorteil aller schwierigen Touren im Fochertal ist der, daß sie schöne und lange Stiefelfahrten bis weit in das Frühjahr hinein ermöglichen. Die Bedeutung einer bereits gebetzten Unterkunfthütte im Winter und die Vorsorge für die Verpflegung wird jeder zu schätzen wissen, der ausgefroren, müde und hungrig, erst den meist schlechten Weg nach Fochertal herausfahren mußte, oder wie in der Nacht und bei Regen die Hütte erreicht, und wer sich öfter mit winterlich gepacktem Rucksack geplagt hat. Es ist daher zu erwarten, daß der Vorteil der bewirtschafteten Hütte während viel benutzt wird.

Wettläufertrainingskurse des Oesterreicherischen Skiverbandes. Man schreibt uns: Die guten Erfahrungen, die mit dem im vorigen Winter abgehaltenen Wettläufer-Trainingskurse gemacht wurden, haben den Oesterreicherischen Skiverband bewogen, in diesem Winter ebenfalls solche Kurse unter den gleichen Bedingungen wie im Vorjahre, jedoch in erweitertem Umfange, zu veranstalten. Die Kurse werden vom 17. Jänner bis 1. Februar 1927 unter der Leitung von zwei norwegischen Wettläufern an drei verschiedenen Orten (Mitterberg, Wirtendorf, Bödele) abgehalten. Die Kosten werden in der Weise aufgebracht, daß je ein Viertel der Hauptkosten des Oesterreicherischen Skiverbandes, der Landesverband, der Verein und der betreffende Kursteilnehmer selbst zu übernehmen hat. Der Skiklub Innsbruck hält daher am Freitag den 3. d. M. abends 8 Uhr im Gasthof zum „Hellenstainer“ (rotes Zimmer) wegen Beischließung dieser Trainingskurse eine Besprechung ab, zu der alle Wettläufer und anderen Mitglieder des Klubs, die sich für den Wettbewerb ausbilden wollen oder sonst Interesse an diesen Kursen haben, zur Teilnahme eingeladen sind.

Der Ski-Klub „Arberg“ hielt am 28. November seine Vollversammlung ab, wozu von nah und fern — so aus Japan, Italien, Jell am See, Bregenz, Innsbruck und der Umgebung beiderseits des Arbergs — zahlreiche Mitglieder erschienen waren. Mit Begeisterung konnte Obmann L. M. Schuler die schönen sportlichen Erfolge

Samstag, 4. Dezember, abends 8 Uhr im großen Stadtsaal Rudolf Winterri Letzter Experimentalvortrag mit vollständig neuem Programm. I. Abt.: Neues Magic-Programm. II. Abt.: Die Wunder des Spiritismus. III. Abt.: Willens- und Gedankenübertragung. Kartenvorverkauf in der Musikalienhandlung Joh. Groß.

des Jahres buchen: Lehrwartkurs des D. S. V., Deutsche Skimeisterschaft, Hannes Schneider Ehrenförderer des D. S. V., W. Stiftungsfest, wohlgeleitungenes Mairennen mit Refordberechtigung, Weiße der Noostal-Skihütte, dazu ein erfolgreicher kleiner Umbau der Händelkänge — und ein Aktium im Sattel des Rechners. Besonders erfreulich für den kommenden Winter verspricht der junge Nachwuchs zu werden, von dem einige nun für die Jungmannenklasse herantreten. Aber auch an wohlausgewachsenen Streikern wird der Klub neuer eine treffliche Mannschaft ins Feld und auf die Kockelbergkänge entsenden können. In fröhlichster Stimmung, sportlich einig und kameradschaftlich herzlich verlief die Versammlung. Am Silvesterabend gibt es ein Springen auf der „Kendel“, im Februar einen Jugendstflug, am 1. Mai das gewohnte Mairennen, sonst aber gibt es am Arberg nur Kurs, Kurs, Kurs!

Alpenvereins-Hauptversammlung in Saalfelden. Es wird uns berichtet: Die Sektion Saalfelden des D. u. O. Alpenvereines hielt am Sonntag, den 28. v. M., ihre 40. Vollversammlung ab. Die Sektion bildet trotz auf ihre 40jährige Tätigkeit zurück, sowie auch auf das verflorrene Vereinsjahr, wo ihre herrlich gelegene Peter-Wiegenthaler-Hütte am Steinernen Meer, eröffnet werden konnte. Neuwahlen ergaben einstimmig die frühere Sektionsleitung, bestehend aus: erster Vorsitzender Doktor Albert Kallenegger, zweiter Vorstand Robert Hagenauer, Schriftführer Betriebsleiter Eber, Kassier Baummeister Wiegenthaler, Hütten- und Wegwart Peter Wiegenthaler sen., Jugendwart Fachlehrer Rauderer.

Gerichtszeitung

Das gestörte Mittagschlässchen des Armenhäuslers.

Innsbruck, 3. Dezember.

Der 68jährige Armenhäusler Schönherz, der bei einer Bauernfamilie in Ramsau untergebracht ist, hält sehr viel auf ein Nachmittagschlässchen am Sonntag. Kürzlich war am Sonntag vormittags ein „Kollega“ aus dem Armenhaus bei Schönherz zu Besuch und hatte ihm eine Flasche recht guten Schnaps mitgebracht, an deren Entleerung Schönherz stark beteiligt war. Während nun der 68-Jährige in Drpbaus' Armen lag, arrangierte die Jugend des Hauses und der Nachbarschaft ein kleines Tanzchen. Als Tanzboden wurde ein Raum ausersehen, der gerade über der Kammer des Schönherz lag. Durch das Getrappel wurde der Schläfer recht unruhig gemacht; zornig humpelte er über die Stiege und machte seinerseits der Jugend einen „Tanz“, weil sie ihn in seiner Ruhe gestört hatte. Die Aufforderung zum Ruhe geben beantworteten die jungen Leute damit, daß sie erst recht fest weiter tanzten. Nun kam Schönherz in Wut und fing mit der Tochter des Hauses einen Streit an, der sich später auch noch in der Küche fortsetzte. Schließlich zog Schönherz, der immer mehr in Erregung kam, ein Stichelmesser und ging auf das Mädchen los. Die Verfolgte suchte durch die Haustüre zu entfliehen, Schönherz holte sie aber ein und brachte ihr mit dem Messer einige kleine Wunden am Rücken bei. Ein gerade des Weges kommender Bauer festelte dem alten Mann, der noch immer mit seinem Messer herumhüpfelte, mit einem Handbuech die Hände und schickte um die Gendarmerie. Schönherz wurde in Untersuchungshaft genommen, nach 14 Tagen jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Wunden des Mädchens heilten bald, ohne daß eine ärztliche Behandlung notwendig gewesen wäre. Da jedoch Verletzungen mit einem feststehenden Messer gemeinlich mit Lebensgefahr verbunden sind, lautete die vom Staatsanwalt Dr. Huber vertretene Anklage, über die gestern vor dem Einzelrichter, OÖGA. Erlacher, verhandelt wurde, auf Verbrechen der schweren Körperverletzung. Schönherz, der zur Verhandlung nicht erschienen war, weil er das Fahrgehalt nicht aufbringen konnte, wurde von Dr. Buchleitner ver-

teidigt. Der Richter, der bei Anwesenheit des vollkommen unbescholtenen Angeklagten sicher mit einer bedingten Verurteilung vorgegangen wäre, verhängte über Schönherz zwei Wochen strenge Arrests, so daß die Strafe durch die Untersuchungshaft bereits verbüßt ist.

Ein Zwischenfall bei der Höttinger Fronleichnamspzession.

Wir berichteten seitherzeit über einen Zwischenfall, der sich bei der Höttinger Fronleichnamspzession ereignete. Der 18jährige Tischlerlehrling Alois Keuner wurde von einem Bachmann beanstandet, weil er in der Nähe der Prozession mit dem Hut auf dem Kopfe Zigaretten geraucht und dadurch bei einem Teil der Zuschauer Kergernis erregt haben soll. Weil der junge Mann den Anordnungen des Bachmannes, vom Plage zu verschwinden, nur widerwillig und mit ostentativer Langsamkeit nachkam, in einiger Entfernung abermals stehen blieb und sich neuerlich eine Zigarette anzündete, nahm ihn der Sicherheitsbeamte auf die Backstube mit, wo Keuner bis zum Ende der Prozession zurückgehalten wurde. Gestern hatte sich Keuner, von Dr. Uffenheimer verteidigt, vor dem Einzelrichter wegen Religionsstörung zu verantworten. Nach der Schilderung des Angeklagten trug sich der Vorfall folgendermaßen zu: Keuner stand mit einem Freund in der Nähe der Prozession, hielt den Hut in der Hand und benahm sich angeblich ganz anständig. Als eine Klosterfrau mit Schulkindern im Zuge der Prozession vorbeikam, machte Keuner zu seinem Freunde eine Bemerkung, daß die Klosterfrau ihn mehrmals geohrfeigt habe, als er noch in die Schule ging. Diese Bemerkung hörte ein Zuschauer und wies die beiden Burken, die über die Klosterfrau gelaht hatten, in lautem Tone zurecht. Darüber ärgerten sich wieder einige der Umstehenden und einer von ihnen machte einen Bachmann auf die beiden Burken aufmerksam. Keuner und sein Begleiter hatten sich inzwischen entfernt und etwas abseits der Zuschauer neuerlich aufgestellt. Dabei drehte sich Keuner, der den Hut aufgesetzt hatte, eine Zigarette. Kaum hatte er sie angezündet, als der Bachmann auf ihn zuzur, ihm das Rationale abnahm und ihn zum Verlassen des Plages aufforderte. Keuner kam dieser Aufforderung aber nur langsam nach, blieb nach einigen Schritten stehen und zündete sich die Zigarette, die er über Aufforderung des Bachmannes ausgelöscht hatte, wieder an. Dabei soll er auch den Bachmann, der ihn weiter beobachtete, fixiert haben. Der Richter sah in diesem Vorgehen des Angeklagten den Tatbestand der Religionsstörung für gegeben und verurteilte den bisher Unbescholtenen zu einer bedingten Arreststrafe von 24 Stunden bei einer Probezeit von einem Jahr. Keuner nahm die Strafe an.

Ein rabiatier Angeklagter.

Im Jahre 1922 wurde in das Magazin des Kaufmannes Griehner in der Leopoldstraße ein Einbruch verübt, wobei den Tätern mehrere Flaschen Wein und Kognak, sowie ein Loib Käse in die Hände fielen. Da alle Umstände darauf hindeuten, daß der Einbruch durch einen Hausbewohner verübt worden sein mußte, wurde ein gewisser Markl unter dem Verdachte der Täterschaft verhaftet und dem Gerichte überstellt. Mangels von Beweisen mußte aber Markl, der die Täterschaft in Abrede stellte, freigesprochen werden. Im Jahre 1924 wurde die Polizei durch eine Bemerkung der Geselbten des Markl, die ihn in einem Streite des besprochenen Diebstahls beschuldigte, neuerlich auf Markl aufmerksam. Vor Gerichte erklärte aber die Geselbte, daß sie von dem Diebstahl nichts wisse. Markl, der inzwischen in Untersuchungshaft genommen worden war und glaubte, seine Geselbte habe ihn auch vor dem Untersuchungsrichter beschuldigt, gab nun seinen damaligen Freund Jakob Degenhart, der schon wiederholt vorbestraft und aus Tirol abgehafft ist, als den alleinigen Täter an. Bei seiner ersten Verhaftung habe er seinen Freund geschont, nachdem aber neuerlich der Verdacht der Täterschaft auf ihn selbst falle, wolle er die Wahrheit sagen. Degenhart, der inzwischen wegen verbotener Rückkehr in Innsbruck verhaftet und vom Bezirksgerichte verurteilt worden war, hatte sich gestern vor dem Einzelrichter zu verantworten. Seine Verteidigung führte Doktor Buchleitner. Der Angeklagte stellte eine Beteiligung am Diebstahl entschieden in Abrede, wiewohl er in der Voruntersuchung ein volles Geständnis abgelegt hatte und aus seinen damaligen Angaben auch auf eine sehr gute Vorkenntnis des Täters zu schließen war. Gestern behauptete er, das Haus nie betreten zu haben. Als der Staatsanwalt Dr. Huber dem Degenhart verschiedene Widersprüche in seiner früheren und nunmehrigen Verantwortung vorhielt, spielte Degenhart den Beselbigen und erklärte, jetzt sei es ihm zu dumm. Der Angeklagte stürzte aus dem Verhandlungssaal hinaus und wehrte sich gegen die Versuche des Gefangenhausaufsehers, ihn wieder in den Verhandlungsraum zu führen. Schließlich blieb nichts anderes übrig als in Abwesenheit des Angeklagten, der in das Gefängnis zurückgebracht worden war, weiter zu verhandeln. Der Richter erkannte Degenhart des Einbruches schuldig und verurteilte ihn in Anbetracht der seither über ihn verhängten und verbühten fünf schweren Kerkerstrafen wegen Diebstahls nur zu einer Zusatzstrafe von zwei Wochen Kerker.

Französische Justiz im besetzten Gebiet.

AB. Trier, 2. Dez. Vor kurzem hatte ein Angehöriger der französischen Besatzung, der in Begleitung anderer auf einem Fahrrad fuhr, einen jungen Deutschen nach einer kurzen Auseinandersetzung erschossen. Das französische Gericht verurteilte den Täter zu sechs Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist, da das Gericht Notwehr annahm.

Ein bestätigtes Todesurteil. Leipzig, 2. Dez. Der dritte Strafsenat des Reichsgerichtes verhandelte heute unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons als Revisionsinstanz das Urteil des Magdeburger Schwurgerichtes vom 17. September, durch das der ehemalige Handelschüler Schroeder wegen Ermordung des Buchhalters Helling zum Tode verurteilt worden war. Das Reichsgericht hat die Revision Schroeders verworfen und das Urteil der Vorinstanz ohne jede Begründung bestätigt.

Aus aller Welt

Die Notlage der Wiener Rechtsanwält.

Wien, 2. Dez. Heute findet hier eine Generalversammlung der Rechtsanwaltskammer statt, die eine Aktion gegen die Vereindung der Anwälte einleiten soll. Es handelt sich um den Existenzkampf, den zahlreiche Wiener Rechtsanwält derzeit führen. Der ehemalige Präsident der Rechtsanwaltskammer Dr. Julius Pfeiffer wird einen diesbezüglichen Dringlichkeitsantrag stellen. Die Notlage der Wiener Rechtsanwält verlangt dringend eine Abhilfe. Von den in Wien amtierenden 2000 Rechtsanwält sind mehr als 500 nicht in der Lage, sich auch nur eine Stillschließung zu halten. Mehr als die Hälfte verdient nicht einmal das Existenzminimum eines Hilfsarbeiters, wobei die Anwälte verpflichtet sind, ihre Standeswürde zu

wahren, worunter vor allem das absolute Verbot irgend einer Reklame oder Klientenwerbentätigkeit fällt.

Angesichts der traurigen wirtschaftlichen Verhältnisse wollen nunmehr die Rechtsanwälte in der Versammlung die Forderung erheben, daß der Ausschuß der Rechtsanwaltskammer in dieser Frage energisch bei den zuständigen Behörden interveniert, damit auch beim Zivillandesgericht, beim Handelsgericht usw. ausschließlich Rechtsanwälte zur Vertretung der Interessen der Klageführenden bestellt werden. In der letzten Zeit ist durch Zurücksetzung der Rechtsanwälte und Befehlung von Kaufleuten bei den Handelsgerichten als Rechtsvertreter den Interessen der Rechtsanwälte in schwerer Weise Abbruch geschieden.

Wien, 3. Dez. (Priv.) Gestern fand die angekündigte Vollversammlung der Wiener Rechtsanwälte statt, in der die Ratlage der Rechtsanwälte zur Sprache kam. Es wurde einstimmig ein Dringlichkeitsantrag des Advokaten Dr. Julius Fleißer angenommen, in dem verlangt wird, daß ausschließlich Rechtsanwälte mit der Funktion eines Ausgleichsverwalters betraut werden dürfen.

Die Forderungen der Berliner Beamten und Angestellten.

AB. Berlin, 2. Dez. Die Schutzverbände der Beamten- und Angestelltengewerkschaft haben in der Frage einer Beförderungserhöhung einstimmig festgestellt, daß durch die vom Reichsfinanzministerium geplante einmalige Zulage in geringer Höhe der wirtschaftlichen Notlage ihrer Mitglieder keineswegs abgeholfen werden könne. Sie erwarten vielmehr vom Reichstag, daß er alsbald eine angemessene Erhöhung der laufenden Bezüge für die unteren und mittleren Gruppen sowie eine Anpassung des Wohnungsgeldes an die gestiegenen Mietzinsen vornehmen werde.

Ein großzügiges Wohnbauprogramm der Stadt Budapest.

Budapest, 2. Dez. Die Bester Kommerzbank machte der Stadt den Vorschlag, 1500 Wohnungen zu errichten, wenn die Stadt die Mietzins für die Dauer von 37 Jahren garantiert. Die städtische Wohnbaukommission hat den Antrag abgelehnt, jedoch die Bank aufgefordert, ein finanziell günstigeres Angebot zu unterbreiten.

Die Vertreter der Vaterländische Bank und der Vaterländischen Sparkasse haben sich bereit erklärt, tausend Wohnungen für die Stadt zu erbauen, falls diese den Mietzins durch 25 Jahre garantiert. Nach Ablauf dieser Frist würden die Häuser in den Besitz der Stadt Budapest übergehen. Dieses Angebot wurde einstimmig angenommen und die Bank aufgefordert, die Wohnungen bis Ende Dezember 1927 fertigzustellen. Der Bau soll demnächst bei Einsetzen günstiger Witterung begonnen werden.

Nach ein dritter Antrag wurde dem Bürgermeister, und zwar von der ungarischen Allgemeinen Kreditanstalt überreicht, die unter noch günstigeren Bedingungen als die übrigen Banken 2000 Wohnungen bauen will. Die Stadtgemeinde beschloß, auch das Angebot der Kommerzbank zu akzeptieren, wenn die Bank dieselben Bedingungen macht, wie die Vaterländische Bank und die Vaterländische Sparkasse.

* Die Auswandererbewegung. Wien, 1. Dez. Dem Wanderungsamt des Bundeskanzleramtes sind in der letzten Woche nachfolgende Mitteilungen zugegangen: In Bulgarien handelt es sich bei der Flüchtlingsanleihe um die Ansiedlung von 30.000 Familien mit rund 120.000 Köpfen, für welchen Javca mindestens 132.000 Hektar Kulturland zur Verfügung gestellt werden müssen. Wegen der Zahl von 55.000 Arbeitlosen in Danemark genehmigt das Justizministerium in Kopenhagen nur dann den Aufenthalt für Ausländer, wenn es sich um Spezialarbeiter handelt. In Deutschland zeigte die Arbeitsmarktlage gegen Mitte November mit vorwiegend landwirtschaftlichen Charakter eine verlässliche Besserung zur Verschlechterung. Aus Jugoslawien sind im ersten Halbjahr 1926 9308 Personen gegenüber 7793 in der gleichen Periode des Vorjahres ausgewandert. Während die Zahl der Arbeitslosen

in Polen insgesamt 196.585 Personen beträgt, umfaßt sie in der Tschechoslowakei eine Summe von 76.000 Personen, die jedoch nicht alle Arbeitslos sind, da seit Einführung des sogenannten Genter-Systems nur jene Arbeitslosen gezählt werden, die zu einer Gewerkschaft gehören und eine Unterfertigung erhalten. In Amerika endlich betrug die Zahl der im August eingetrossenen Personen 102.436, und zwar die größte seit dem September des vergangenen Jahres. Unter diesen Personen befanden sich rund 30.000 Einwanderer. Die Zahl der im letzten Rechnungsjahre eingewanderten deutscher Muttersprache war die weitaus größte von allen und betrug 58.675. Sie ist gegenüber dem Vorjahre um rund 4500 gestiegen. Von Interesse ist noch, daß die Einreisbestimmungen nach Argentinien eine Neuregelung erfahren haben und daß nach Mitteilung des argentinischen Generalkonsulats nunmehr erst für jede Person über 15 Jahre ein Paß erforderlich ist.

* Das Verbot der Nachtarbeit der Bäcker. Die österreichische Regierung hat dem Nationalrat das von der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf angenommene Übereinkommen betreffend das Verbot der Nachtarbeit in den Bäckereibetrieben, zur verfassungsmäßigen Genehmigung übermietet. Es lautet: Vorbehaltlich der durch die Bestimmungen dieses Übereinkommens vorgehenden Ausnahmen ist die Herstellung von Brot, Konditorwaren und ähnlichen Erzeugnissen aus Mehl während der Nacht verboten. Dieses Verbot erstreckt sich auf die Arbeit aller Personen, Betriebsinhaber wie Arbeiter, die an der erwähnten Herstellung beteiligt sind; es gilt jedoch nicht für die Herstellung im Hause durch Mitglieder eines und desselben Haushaltes für deren Verbrauch. Das vorliegende Übereinkommen umfaßt nicht die Herstellung von Biskuits im großen. Im Sinne des vorliegenden Übereinkommens bedeutet der Ausdruck „Nacht“ einen Zeitraum von wenigstens sieben aufeinanderfolgenden Stunden. Der Zeitraum soll die Zeit zwischen 11 Uhr abends und 5 Uhr morgens einschließen. Falls das Klima oder die Jahreszeit es rechtfertigen oder wenn sich die beteiligten Verbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer darüber einigen, kann an Stelle des Zeitraumes von 11 Uhr abends bis 5 Uhr morgens

Löwenfranzbranntwein

mit Menthol
ist die erste Hilfe in jedem Haushalte,
bitte sich zu überzeugen!
Überall erhältlich.

der Zeitraum von 10 Uhr abends bis 4 Uhr morgens treten. Nach Anhörung der beteiligten Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände können von den zuständigen Behörden jedes Landes Verordnungen erlassen werden, um Ausnahmen zu den obigen Artikeln zu bestimmen. Die Bestimmungen dieses Übereinkommens treten erst am 1. Jänner 1927 in Kraft. Das Übereinkommen tritt in Kraft, sobald die Ratifikationen zweier Mitgliedsstaaten der Internationalen Arbeitsorganisation vom Generalsekretär des Völkerbundes eingetragten worden sind.

* Mehr Ärzte und Apotheker, weniger Hebammen. Trotz der ungünstigen wirtschaftlichen Lage habe sich in Wien innerhalb der letzten zwei Jahre 285 neue Ärzte niedergelassen, so daß deren Zahl jetzt 4286 beträgt. Ebenso ist die Zahl der Zahnärzte um 103 auf 916 gestiegen. Apotheker, die selbst einen Betrieb führen, sind zehn neue dazugekommen, insgesamt daher 212. Tierärzte werden um 14 mehr gezählt, zusammen 226. Einzig und allein die Zahl der Hebammen ist um 194 zurückgegangen, so daß deren Zahl derzeit nur mehr 907 beträgt.

* Ein Tierchutzgesetz in Sicht! Der Wiener Tierchutzverein wird bei einer am nächsten Dienstag stattfindenden Präsidialtagung die Einführung eines Tierchutzgesetzes für Österreich vorschlagen. Schon vor Jahren hat der Tierchutzverein ein solches Tierchutzgesetz angeregt. Bisher jedoch scheiterte dieses Gesetz im Nationalrat immer an den Differenzen der beiden großen Parteien. Und zwar war der Umstand, daß durch ein solches Gesetz den landwirtschaftlichen Arbeitern der Streit unmöglich gemacht würde — da die Verhinderung des Melkens der Kühe nach dem neuen Gesetz strafbar wäre — ausschlaggebend dafür, daß das Tierchutzgesetz nicht durchging. Nun aber ist die Situation eine veränderte. Auf Grund des Verschärfungsgesetzes kann durch einen Volksentscheid die Einführung eines Gesetzes verlangt werden. Dazu sind 200.000 Unterschriften der Bevölkerung nötig. Dem Tierchutzverein wäre es natürlich ein Leichtes, diese 200.000 Unterschriften zustandezubringen.

Allerdings wäre damit das Gesetz noch lange nicht erzwungen, da das Parlament nur zur Stellungnahme zum neuen Gesetz verpflichtet wäre. Bisher wurde der Tierchutzverein mit der Aussicht auf die Reform des Strafgesetzes vertröstet. Da aber seit Jahren diese Reform noch immer nicht zustandekommt, will der Tierchutzverein mit Hilfe eines Volksbegehrens einen Gelegenheitsantrag einbringen, den der Tierchutzverein bereits vor drei oder vier Jahren fertiggestellt und an dem er zwei Jahre lang gearbeitet hat. Der Gelegenheitsantrag stützt sich hauptsächlich auf die ausländische Gesetzgebung. Und zwar werden hierfür die Strafbestimmungen Italiens, Englands und Deutschlands, das sogar einen eigenen Paragraphen im Strafgesetz für den Tierchutz besitzt, maßgebend. Aber auch andere Staaten, die nicht eine so hohe Kulturstufe wie Österreich einnehmen — wie beispielsweise Serbien — haben bereits ein eigenes Tierchutzgesetz.

* Sauerstoffexplosion im Salzburger Heizhaus. Salzburg, 2. Dez. Heute mittags ist im Heizhaus 1 des Bahnhofes eine Sauerstoffflasche aus bisher unbekannter Ursache explodiert. Hierbei wurden zehn Personen verletzt, darunter zwei schwer.

* Der Bahnhofumbau in Linz. Der Linzer Bundesbahnhof wird nun, wie kurz berichtet, durch einen zeitgemäßen Um- und Neubau dem heutigen Verkehr entsprechend ausgestattet werden. Zahlreiche Projekte wurden bereits ausgearbeitet, mußten aber wieder beiseite gelegt werden, da das Geld zu ihrer Ausführung nicht vorhanden war. In letzter Zeit hat sich die Stadtgemeinde im Verein mit der Bundesbahndirektion energisch bei den zuständigen Stellen eingesetzt. Es wurde ein Projekt in nähere Erwägung gezogen. Die Hauptschwierigkeit bei diesem und allen früheren Entwürfen liegt — wegen der großen Kosten — in der Hebung der Geleiseanlagen. Diese wäre notwendig, um mit einmaligem Treppenschleifen zu den Inselferrons zu gelangen und die Unterführung der Wiener Reichstraße zu erleichtern. Um aber den Bau bei der schlechten Wirtschaftslage zu ermöglichen, entschloß sich die Stadtgemeinde, auf die Förderung der Geleisehebung zu verzichten. Da man mittlerweile in der Lehnart so weit fortgeschritten ist, daß man die Unterführung der Wiener Reichstraße auch ohne diese Hebung durchführen kann, so ist bei dem neuesten Entwurf auf die Geleisehebung überhaupt verzichtet worden. Die Unterfahrt der Reichstraße wird mit den modernsten Mitteln gegen das Grundwasser abgedichtet. Der Bau, der etwa fünf Jahre dauern wird, dürfte ungefähr fünf Millionen Schilling kosten. Mit dem Umbau dürfte schon im kommenden Jahre begonnen werden.

* Gründung eines Gustav-Rabler-Komitees. Wien, 2. Dez. Unter dem Ehrenvorsitz des Bundespräsidenten Dr. Hainisch hat sich ein Gustav-Rabler-Komitee gebildet, das sich zur Aufgabe gestellt hat, in Wien, an der Hauptstätte seines Wirkens, dem Meister ein öffentliches Denkmal zu setzen, und das sich an alle Freunde seiner großen Kunst und edlen Persönlichkeit um Beitritt und Förderung mit einem Rufus wendet. Dem Komitee gehören u. a. Bundesminister Schmitz, Bürgermeister Seis, Dr. Kuntelen und viele Persönlichkeiten der Kunst und Wissenschaft an.

* Zur Verhaftung der Berliner Juwelenträuber. Berlin, 2. Dez. In der Verhaftung der mutmaßlichen Juwelenträuber aus der Schönhauser-Allee wird der „B. Z.“ berichtet, daß es gelungen sei, den mit den Brüdern Jasse, die noch immer leugnen, befreundeten Danilowitsch festzunehmen. Er gibt zu, schon vor einem Jahre mit den Brüdern Jasse den Plan besprochen zu haben, das Bonned'sche Juweliergeschäft unter Verwendung von Ranonenschlügen auszuräumen.

* Ein 97jähriger Gelehrter. München, 2. Dez. Der älteste Teilnehmer an der Jahrhundertfeier der Universität in München war der Geheime Hofrat und ordentliche Universitätsprofessor für Botanik Dr. Ludwig Radikoler, der bereits 97 Jahre zählt und noch immer Leiter des staatlichen Herbariums ist, wo er täglich sechs Stunden zu arbeiten pflegt. Vor einigen Tagen erlitt der Gelehrte einen Unfall; er stie einen eben abfahrenden Straßenbahnzug nach, kam dabei zu Fall und trug eine Verletzung am Kopfe davon. Bereits am anderen Tage aber erhob er wiederum an seiner gewohnten Arbeitsstätte. Professor Radikoler bewohnt in der Altstadt noch immer das gleiche Zimmer, in dem er seinerzeit zur Welt kam.

* Lebensgefährliche Hundebisse. Berlin, 2. Dez. Heute vormittags wurde eine 48 Jahre alte Frau von dem Hunde ihres Sohnes, einer großen Dogge, angefallen und durch Bisse so schwer verletzt, daß sie ohnmächtig in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

* Eine Typhusepidemie in Groß-Strelitz. Groß-Strelitz, 2. Dez. In der vergangenen Woche sind im Kreise Groß-Strelitz mehrere Erkrankungen an

(Nachdruck verboten.)

Säden, die ins Jenseits führen.

Roman von Hans v. Bahns. 9

Justizrat Dr. Meluhard, der vor einer Woche vorausgeschritten war und alles Geschäftliche sowie alle Vorbereitungen zu ihrem Empfang angeordnet hatte, winkte ihr schon von weitem zu. Ein elegant gekleideter Diener tauchte auf, ein modernes Auto wartete.

Vieselotte war müde gewesen von der Reise, doch im Augenblick, da sie am Ziele war, schwand alle Müdigkeit, sie wechselte mit dem lebenswichtigen Justizrat schnell Frage und Antwort, der schmunzelnd bekannte:

„Ich bin der alte Herr von Meluhard, der Sie in der Enge meiner Tätigkeit und der heimlichen Kleinstadt, dann werde ich oft hierher zurückdenken und Sie beneiden, Fräulein Hagen.“

Sein Jauchegeschrei war ein wenig melancholisch ernst, als er es sagte.

Herr und Frau Kressin lebten sich hochmütig in die braunen Wälder von Jeder zurück. Sie teilten ja die reiche und bequeme Lebensstellung, die Vieselotte zuteil geworden.

In der vornehmen Avenida del Tibidabo von Barcelona stand das schneeweiße Haus, das nun Vieselottes Eigentum geworden. Ein schmelzhaftes Gittertor tat sich auf, ein Hof mit Palmen zeigte sich, zwei feinerne, gerüstete Ritter hielten vor dem Hause sanftes Wacht.

Ein Mädchen in schwarzem Kleid mit dunklen Vöckchen und bis zu den Schultern niederhängendem Christmud aus Silber begrüßte lebhaft die junge Herrin. Ihr Vater, ein früherer Diener von Donna Anna, hatte in deren Auftrag dieses Haus verwaltet, während sie in Deutschland weilte. Vor einiger Zeit, kurz nach Donna Anna, seiner geliebten Herrin, war er gestorben, und der Justizrat hatte seine Tochter als Jose Vieselottes eingestellt und mit ihr die andere Dienerschaft verpflichtet.

Wald bestand sich Vieselotte in einem ihrer Zimmer, die Jose Rosaria kummerte sich um Herrn und Frau Kressin und sorgte für deren Bequemlichkeit.

Nach kurzem Toilettemachen sah Vieselotte schon wieder mit dem Justizrat beisammen in eifrigster Unterhaltung. Sie war wie gewohnt mit ihm in einem köstlich eingerichteten Salon auf das Erscheinen des Ehepaares.

Der Justizrat suchte die Achseln. „Sie wären besser allein hierher gekommen, Fräulein Hagen,“ meinte er korbhütelnd. „Für Geld und gute Worte hätten Sie hier die würdevollsten Beschützerinnen gefunden. Ich fürchte, das Ehepaar wird sich nicht besonders wohl hier fühlen.“

Vieselotte erwiderte nichts. Es half ja nichts mehr, über eine Sache zu sprechen, die abgewartet werden mußte.

Der Justizrat ergriff abermals das Wort.

„Ich möchte Ihnen, trotzdem Sie ja nun eigentlich unter genügendem Schutz stehen, raten, eine gebildete spanische Dame zu verpflichten, die der deutschen Sprache mächtig ist. Ich habe auch schon eine solche Dame im Auge, Fräulein Hagen, eine Dame, die ich durch Zufall kennen lernte und die allen nötigen Anforderungen zu entsprechen scheint. Doch wollte ich Ihnen darin natürlich freie Hand lassen. Sennora Manuela Sanchez ist die Dame. Man kann sie, wenn sie einem unsympathisch ist, nicht sofort wieder entlassen wie vielleicht ein faules Zimmermädchen.“

Vieselotte neigte den Kopf.

„Ich verstehe, Herr Justizrat, und ich bin gerne bereit, die Dame kennenzulernen, da ich wirklich eine derartige Gesellschafterin brauche, solange meine Sprachkenntnisse so winzig sind wie jetzt.“

„Die Dame steht im besten Alter und ist immer noch sehr schön,“ lächelte das Jauchegeschrei.

Herr und Frau Kressin traten, von der Jose geführt, ein.

Frau Kressin holte leuchtend Atem. „Ich habe mich geekelt, wie noch nie in meinem Leben, Herr Kressin hat Hunger und Durst.“

Anschließend hatte sie selbst aber auch Hunger und Durst, denn Essen und Trinken waren von jeher ihre Lieblingsbeschäftigungen.

Im Speisezimmer ließ man sich dann nieder, und allen schmeckte es vorzüglich, denn der Justizrat hatte dafür gesorgt, daß nur Speisen aufgetragen wurden, die auch einer norddeutschen Zunge schmeckten. Auf Nationalkost muß man sich erst allmählich einstellen.

Gleich nach Tisch zog sich jeder in sein Schlafzimmer zurück.

„Morgen will ich mein Heim eingehend betrachten,“ erklärte Vieselotte, „heute bin ich noch viel zu müde dazu.“

Der Justizrat fuhr in sein Hotel zurück und Vieselotte hätte nun zur Ruhe geben können. Doch sie kam nicht dazu. Sie stand in ihrem mit wertvollen Möbeln entzückend eingerichteten Schlafzimmer, und es schien ihr ganz undenkbar, daß sie in diesem kostbaren Mahagonibett unter der hellgrünen, dünnen Seidendecke schlafen sollte und daß alles, was sie umgab, ja noch viel, viel mehr, ihr rechtmäßiges Eigentum war.

Die breite Balkontür ging auf den Garten hinaus. Schwer und wuchtig hoben sich Palmenzweige gegen den Himmel und der Klang einer Mandoline glitt in ihr Ohr in fremden, süßen Melodien.

Eine leise Angst überfiel Vieselotte.

War es Heimweh, war es Bangen vor dem neuen Leben, dessen Tür eine milde Altbamenshand mit goldenem Schlüssel für sie geöffnet hatte?

Hoch oben am Himmel schwebte der Mond in blauweißem Licht, und ein schneeliges Mädchen turnte die Gartenmauer entlang.

Ein Bild des Friedens sah Vieselotte Hagen vor sich, und doch wollte die Angst nicht von ihr weichen.

In der Avenida del Tibidabo, ungefähr hundert Schritte von dem Hause Vieselottes entfernt, ging langsam ein schlanker Herr auf und ab. Eine Dame tauchte auf, kam dem Varianden entgegen und blieb dicht vor ihm stehen.

„Nun, Jose, ist sie angekommen diese gräßliche Melmana?“

Der Herr nickte. „Ja, sie ist angekommen und im eleganten Auto mit vornehmer Bedienung von der Bahn abgeholt worden.“

(Fortsetzung folgt.)

Typhus vorgekommen. Bisher wurden vierzehn Personen in das Krankenhaus eingeliefert. Eine von ihnen ist gestorben. Die Ursache der Typhuserkrankungen steht noch nicht fest.

Rechtung der deutsch-völkischen Freiheitspartei in Hamburg. Hamburg, 2. Dez. Der Senat hat die deutsch-völkischen Freiheitspartei für verfassungswidrig erklärt und das für die Polizeibeamten bestehende Verbot, sich in dieser Partei zu betätigen, gebilligt.

Eine Arbeitertragödie im Saargebiet. Neun-Tirchen, (Saar), 2. Dez. Auf einem Eisenwerk gab gestern ein Hüttenarbeiter mehrere Revolverkugeln auf einen Meister ab, mit dem er auf gespanntem Fuß lebte. Der Meister, durch Zurufe gewarnt, warf sich zu Boden, so daß die Kugel ihn nicht traf. Der Arbeiter, der glaubte, den Meister getötet zu haben, erschoss sich hierauf selbst.

Familiendrama bei einem Schweineschlachtfest. Esseg, 1. Dez. In Dalyn lud unlängst der Bauer Mita Grete seinen Vater Pera und Bruder Raza zum Schweineschlachten ein. Im Verlaufe des Mahles geriet Mita mit seinem Vater und Bruder in Streit. Ein Wort gab das andere, bis schließlich Mita, während wie ein Tiger, einen Revolver hervorholte und auf den Vater und Bruder mehrere Schüsse abgab. Der alte Pera wurde von einer Kugel in die Brust getroffen und stürzte schwer verletzt zu Boden. Raza blieb unverletzt und entfloh. Inzwischen hatte aber der jüngste Bruder Renad um das Revolverattentat seines älteren Bruders Mita gehört und lauerte diesem auf der Straße auf. Als nun hier abends ins Gasthaus ging, feuerte Renad auf Mita einen Revolvererschuss ab. Die Kugel traf Mita in den Hals, verletzte ihn aber merkwürdigerweise nur ganz leicht. Wundbarmerie machte der Schießerei ein Ende, indem sie Mita und Renad verhaftete.

Blutiges Ende einer Tanzunterhaltung. Stettin, 2. Nov. Bei einem Tanzveranstalten in Duderow, gerieten die zwei Brüder Gottschalk mit dem Arbeiter Brüder in Streit, in dessen Verlauf die beiden den Arbeiter mit einer Wagendeckel erschlugen. Das rabiate Paar wurde verhaftet.

Erweiterung des Kardinalkollegiums. Rom, 1. Dez. Der Papst trägt sich mit dem Gedanken, das Kardinalkollegium von 70 auf 80 Mitglieder zu erweitern. Damit soll dem Bevölkerungszuwachs in verschiedenen europäischen Nationen, vor allem aber in Amerika und Australien, Rechnung getragen werden. Andererseits soll wohlbedienten Funktionären der vatikanischen Bureaus die Möglichkeit geboten werden, den erlöschten Kardinalrang zu befehlen.

Ein italienisches Flugzeug für Kolonialicherung. Aus Rom, 1. Dez. wird berichtet. Auf dem Flugfeld von Lonato in der Lombardie wurde ein großes Flugzeug (C. N. 73) ausprobiert, das imstande ist, 25 Mann mit vollständiger Bewaffnung und Maschinenwaffen aufzunehmen. Es haben wiederholt Probeflüge stattgefunden, wodurch die Ueberzeugung gewonnen wurde, daß dieses Flugzeug sich ganz besonders für die Kolonien eignen werde. Dieses Flugzeug könnte von einem nach dem anderen Punkte der Kolonie fliegen und wenn es niedergehen müßte, könnte seine Besatzung von 25 Mann mit den Patronen und allem, was das Flugzeug mit sich führt, sich mehrere Tage lang verteidigen, während der Radioparator, der an ihm angebracht ist, die Verbindung mit den Zentralbehörden aufrecht erhalten könnte.

Gewerkschaftliches Koalitionsrecht für öffentliche Angestellte in Frankreich. Paris, 1. Dez. Der Kammerausschuß hat sich heute mit der Frage der Arbeitsgesetzgebung beschäftigt und der Schlussfolgerung des Berichtes betreffend die Anerkennung des gewerkschaftlichen Koalitionsrechtes für Beamte, Angestellte und Arbeiter des Staates, der Gemeinden und öffentlichen Unternehmungen zugestimmt.

Landwirtschaft

(Die Viehvermittlung des Tiroler Landeskulturrates.) Wie bekannt, hat der Landeskulturrat eine Viehvermittlungstelle geschaffen, um damit den Landwirten einen direkten Abfah ihres Viehs an die Konsumenten und damit auch eine Verbilligung der Fleischpreise zu erzielen. Diese Einrichtung hat, wie aus nachstehender Zuschrift aus dem Bezirke an die „Bauernzeitung“ hervorgeht, in bäuerlichen Kreisen viel Anklang gefunden. Es heißt da u. a.: „Jeder Bauer bei uns hat die Erfahrung gemacht, daß im heurigen Jahre das Schlachtvieh überhaupt nicht abzulehnen war, weil es gewisse Händler vorzogen, Vieh von auswärts einzuführen. Wie sich diese Handlungsweise in den Schlachtviehpreisen auswirkte, ist aus der Tatsache zu ersehen, daß kaum mehr als 50 Groschen per kilo Lebendgewicht zu erzielen war und die Kälberpreise auf einen Schilling zurückgegangen sind. (In Jansbrud waren aber die Fleischpreise immer gleich hoch.) Da nun die Viehvermittlung ins Leben gerufen wurde, wird von den Händlern und Reggern überall Sturm gelaufen und die verantwortlichen Vertreter des Landeskulturrates und Bauernbundes werden in einer Art und Weise heruntergeleitet, die wir uns nicht mehr länger gefallen lassen werden; wenn das nicht besser wird, dann schreiben wir einfach zur Selbsthilfe. Was haben denn eigentlich die Bauern verbrochen, daß dieses unmoralische Treiben, das jedem anständigen Menschen die Schamröte ins Gesicht treiben muß, gerechtfertigt werden könnte? Nichts anderes, als daß das Vieh des Bauern, das durch die Einfuhr von auswärtigen Viehs nicht mehr abgesetzt werden konnte, nun durch die neu geschaffene Viehvermittlung zu wenigstens etwas höheren Preisen abgesetzt werden kann; allerdings wird dadurch der Händler- und Reggergewinn ein wenig gestutzt. Wir gönnen jedem Stande gern seinen Gewinn, aber es geht nicht an, am wenigsten in einem demokratischen Staate, daß sich ein Stand auf Kosten eines anderen wagt, mit dem Untergange ringenden Standes immens bereichert. Der währende Ausschrei und das Geschimpf in jedem Gasthaus zeigt uns, daß wir auf dem richtigen Wege sind und durch das Gesetz nur bekräftigt werden soll, die Viehvermittlung auszuführen, damit die Herren wieder unter sich allein sind und dadurch die Preise bestimmen können. Das Vieh konnte nun verkauft werden, der Preis von 50 Groschen ist auf 80 bis 90 Groschen hinaufgegangen und einzelne Regger zahlen jetzt auch am Land höhere Preise, welcher Umstand, wenn die Viehvermittlung nicht ins Leben gerufen worden wäre, sicher nicht zugetragen hätte.“

(Die Borsalberger Bauernkammer gegen die hohen Fleischpreise.) Zu den unberechtigten hohen Fleischpreisen in der Kleinviehversorgung nimmt die Bauernkammer in den Borsalberger Lokalblättern wie folgt Stellung: Der enorme Preisunterschied, der bei dem gegenwärtig großen Kälberabfah den Kälberfleischpreis und dem Verkaufspreis, der beim Abfah der Kälber erzielt wird, besteht,

wurde zum Anlaß, daß auf der am 30. November 1926 in Bregenz stattgefundenen Vollversammlung der Borsalberger Bauernkammer gegen die Mißstände in der Viehverwertung und Fleischversorgung des Landes Stellung genommen wurde. Die Regger müssen, daß die Landwirte wegen ihrer wirtschaftlichen Notlage gezwungen sind, die Kälber abzulehnen und betreiben daher vielfach eine Preispolitik, die auf Seite der Erzeuger wie auch der Konsumenten Unruhe herzurufen muß, weil die Fleischpreise bei weitem nicht in dem Maße sinken als dies angesichts des billigen Angebotes an Kälbern zu erwarten wäre. Es muß ohne Zweifel angenommen werden, daß sich der Zwischenhandel und das Fleischergewerbe nicht mit einem bürgerlichen Gewinne zufrieden geben, sondern müheelos einen vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus verwerflichen Konjunkturgewinn einziehen. Wenn es der Regger unterlassen, möglichst rasch die Richtung ihrer Preispolitik zu ändern, wird den Landwirten nichts anderes übrig bleiben, als den Weg der Selbsthilfe zu gehen und den Verkehr und Warenaustausch mit den Konsumenten direkt, d. h. unter Ausschaltung der Zwischenglieder zu pflegen.

Volkswirtschaft

Zur neuen Biersteuer.

P. Jansbrud, 3. Dezember.

Die Finanzwirtschaft unseres Staates besitz nur mehr wenig Möglichkeiten, neue Ausgaben durch Erhöhung von Steuern einzunehmen. Ein solcher letzter Ausweg bestand in der Erhöhung der Getränkesteuern, die vorgenommen werden kann, ohne der allgemeinen Wirtschaft schwere Schäden anzubringen. Durch die Erhöhung der Beamtengehälter infolge der Zugehörigkeit zu den sich das Kabinett Seipel entschließen mußte, war die unbedingte Unerlässlichkeit gegeben, noch in diesem Jahre für den Ausfall entsprechende Eingänge zu erschließen. Nur schwer entschloß sich Finanzminister Klenböck, wie er selbst sagte, „diese letzte Reserve flüssig zu machen“.

Es war nach dem ersten Plane des Finanzministers eine Auflage auf Bier und Wein vorgesehen, und zwar von 4 g auf jeden Liter Bier und von 6 g auf den Liter Wein. Gegen die Erhöhung der Biersteuer haben sich hauptsächlich die niederösterreichischen Weinbauern ausgesprochen und in ihrem Interesse auch die christlich-sozialen Partei. Dafür traten die Sozialdemokraten für eine Erhöhung der Biersteuer um 6 g ein statt um 4 g. Dies hatte folgenden Grund. Durch die Novelle zur Arbeitslosenversicherung wurde den Ländern eine Mehrbelastung aus diesem Titel aufgebürdet. Nach dem Abgabenteilungsgezet sollen jedoch die Länder und Gemeinden keine Mehrbelastung erhalten ohne auch eine entsprechende Erhöhung ihrer Steuern einzunehmen. Durch eine Biersteuer im Ausmaße von 4 oder 5 Schilling pro Hektoliter wäre nun wohl der Ausfall gedeckt gewesen, den die übrigen Länder durch die Erhöhung der Beitragspflicht zur Arbeitslosenversicherung erleiden; nicht aber wäre Wien, das eine wesentlich höhere Mehrbelastung in dieser Richtung erlangt, durch die Biersteuer im genannten Ausmaße gedeckt gewesen. Dozwär Wien als Stadt und Land über andere Einnahmequellen in ausreichendem Maße verfügt, haben es doch die Sozialdemokraten für unbedingt nötig gehalten, im Interesse Wiens einer allgemeinen Erhöhung der Biersteuer das Wort zu reden, um auf diesem Wege die volle Bedeutung der Mehrbelastung auch für Wien zu erzielen.

Für die Bevölkerung ist es nun aber wünschenswert, welche Summen sich aus dieser Biersteuer ergeben. Nach dem demaligen Bierkonsum in Oesterreich werden die Länder durch diese Biererhöhung von 6 g pro Liter folgende Summen einnehmen: Wien 10,8 Millionen Schilling, Niederösterreich 4,8, Oberösterreich 5,1, Salzburg 2,1, Steiermark 3,3, Kärnten 1,3, Tirol 1,3, Borsalberg 0,5 und Burgenland 0,7 Millionen Schilling. Zusammen ergibt dies die nicht unbedeutende Summe von rund 30 Millionen Schilling, die aus der gesamten Biersteuer resultiert.

Fragen wir uns zunächst, ob diese Summe zur Deckung der Mehrbelastung durch die Neuordnung der Arbeitslosenversicherung notwendig ist. Die Steigerung der Beitragslasten der Länder zur Arbeitslosenversicherung beträgt nach Feststellungen, die in Wien gemacht wurden, und die vom Bundesministerium für Finanzen unanwiderrprochen geblieben sind, nur rund 17 Millionen Schilling. Es verbleiben daher den verschiedenen Ländern — je nach der verschiedenen Belastung durch die Arbeitslosenversicherungsnovelle — insgesamt 13 Millionen Schilling, die sie zur Deckung ihres Geborsungsdefizits verwenden können. In Tirol beispielsweise macht die Mehrbelastung aus der Arbeitslosenversicherung nur 2,668 S aus nach einer vom österreichischen Städtebund vorgenommenen Feststellung, weshalb der Ertrag der Biersteuer fast zur Gänze dem Lande verbleibt, rund ein Betrag von 12 Millionen. Damit hätte der Finanzreferent unseres Landes, das nach dem demaligen Stand der Budgetberatungen mit einem Abgang von etwa 3,7 Milliarden zu rechnen hatte, nicht nur sein Defizit gedeckt, sondern darüber hinaus einen erklecklichen Spielraum für eine weitere Entlastung der Landesausgaben.

Nun ist allerdings anzunehmen, daß die im österreichischen Städtebund errechneten Zahlen etwas zu hoch gegriffen sind; weiter muß bestimmt damit gerechnet werden, daß durch die Biersteuer zunächst ein Rückgang der Konsumtion und der Produktion eintreten wird. Dieser Ausfall wird von den Brauereien ohne Zweifel zu einer über die Steuer hinausgehenden Preiserhöhung benötigt werden müssen, die wiederum einen Verbrauchsrückgang zur Folge haben dürfte. Über selbst wenn man den Rückgang des Bierverbrauchs aus dem Anlaß der Mehrbelastung auf 10 bis 15 Prozent schätzt, was selbst für die erste Zeit gewiß hoch gegriffen ist, so bliebe doch noch ein Gesamtverlust von 4 bis 4 1/2 Millionen Hektoliter im Jahre für ganz Oesterreich, was bei einer Auflage von 6 S pro Hektoliter 24 bis 27 Millionen Schilling ausmachen würde. Also auch in diesem Falle ist das den Ländern zufallende Betreffnis um 50 bis 60 Prozent höher als ihre Mehrbelastung durch die Arbeitslosenversicherung und es verbleibt ihnen daher noch ein erklecklicher Rest.

Dieser Tatsache gegenüber war es ein berechtigtes Verlangen, das die Gemeinden stellten, an dieser ausgiebigen Biersteuer beteiligt zu werden. Eine große Anzahl von Gemeinden, besonders die größeren Stadtgemeinden, sind durch die Art der Abgabenteilung sehr zu kurz gekommen. Der Aufstellungsschlüssel der gemeinsamen Abgaben des Bundes bringt es nämlich mit sich, daß einzelne Gemeinden, deren Finanzen durch höhere Lasten beschwert sind, in derselben Weise beteiligt werden oder sogar mit noch geringeren Sätzen, als andere kleinere Gemeinden, die solche Lasten nicht zu tragen haben. Mit Ausnahme der Borsalberger werden die Steuererlöse des Bundes nach dem Drie der Aufbringung verteilt, so daß die Gemeinden, die eine geringere Steuerkraft besitzen, auch in der Teilung entsprechend weniger berücksichtigt werden. Nun wäre durch die neue Biersteuer die Möglichkeit gegeben, diese Ungerechtigkeit wettzumachen. Aber merkwürdigerweise ist bisher noch nicht vorgeschlagen worden, daß an der Biersteuer auch die Gemeinden ihren prozentuellen Anteil haben sollen. Es mag hier der Gedanke mitgefloßt haben, daß im Falle Wien dieses Betreffnis wieder der Stadt Wien zufiele während die anderen Länder um die den Gemeinden zufallenden Summen gekürzt werden müßten. Es zeigt sich hier eben wieder die un-natürliche Konstruktion der Hauptstadt Wien als eigenes Land.

Die Städte haben bereits in einer Vorprache beim Finanzminister Klenböck ihren Wünschen Ausdruck gegeben. Der Finanzminister

hatte darauf nur die Antwort, die Städte mögen dieses Verlangen ihren Ländern vortragen. Es ist ein berechtigtes Verlangen, das nun die Gemeinden an die Länder richten müssen, daß ihnen entsprechende Prozentanteile aus der neuen Steuer zugewiesen werden. Ganz besonders müssen die Hauptstädte diesem Verlangen mit aller Deutlichkeit Ausdruck verleihen. Sind es doch die Städte und besonders die Hauptstädte, die durch den erhöhten Konsum dem Lande zu dieser Einnahme verhelfen. Nachdem aber das Land diese Einnahme zur Deckung seines Ausfalles gar nicht braucht, muß das Plus, das sich aus der Biersteuer den Ländern ergibt, den Gemeinden überlassen werden, die es notwendig zur Bedeckung ihres Haushaltes brauchen.

Es muß besonders angeführt der Lage vieler Tiroler Gemeinden das Verlangen an den Landtag gestellt werden, die Biersteuer als ein den Ländern und Gemeinden gemeinsam gebührendes Steuereinkommen zu erklären. Wenn schon nicht das ganze Betreffnis zu 50 Prozent geteilt wird, muß wenigstens der dem Lande zustehende Ueberschuß in einem höheren Prozentsatz etwa von 70:30 den Gemeinden zuerkannt werden. Hierbei wäre ein Verteilungsschlüssel anzuwenden, der den finanziellen Verhältnissen der größeren Gemeinden Rechnung trägt. Als solcher käme die Abkufung nach der Bevölkerungszahl und nach der Aufbringung in progressiver Form in Betracht. In Kürze wird sich auch der Tiroler Landtag mit der Frage zu befassen haben, es ist daher zu hoffen, daß er sich den Pflichten gegenüber den Tiroler Gemeinden nicht verschließen wird und entsprechend der bisherigen Teilung der Ausgaben gegenüber den Gemeinden auch in diesem Punkte vorgehen wird.

(Die Herabsetzung der Luxussteuer.) Wie berichtet, wurde durch eine Verordnung des Finanzministeriums die Luxussteuer für eine Reihe von Artikeln aufgehoben oder abgeändert. Dieser Steuerreform kommt mit Rücksicht auf das eben eingehende Weihnachtsgeschäft besondere Bedeutung zu. Die Veränderungen bestehen im wesentlichen darin, daß die bisherigen Waren, entsprechend den geänderten wirtschaftlichen Verhältnissen, der gewöhnlichen Wareumsatzsteuer an Stelle der wesentlichen höheren Luxussteuer unterliegen. Von der Luxussteuer wurden Halbedelsteine ausgeschlossen, bei Edelmetall, Perlen und Bernsteingegenständen wurde eine Preisgrenze von 50 S vorgegeben, nach welcher erst die erhöhte Steuer eintritt. Bei Taschen- und Armbanduhren wurden die Preisgrenzen auf 100 S, bei Hänge- und Stehuhren auf 150 S erhöht. Bei photographischen Apparaten wurde eine Preisgrenze der Lichtsäcke vorgegeben und außerdem die Platten und Filme von der Luxussteuer befreit. Opern- und Ferngläser erhielten eine Grenze von 250 S, Spielkarten eine solche von 30 S, Briefmarken von 50 S für das Stück. Neue Grenzen sind auch für Tonbons und Schokolade mit 8 S für das Kilogramm (bisher 5 S) vorgegeben. Bei Weinen tritt eine Erhöhung von 5 auf 7 S und bei Schaumweinen auf 12 S ein. Von besonderer Bedeutung ist die Erhöhung der Grenze für Stoffe, Samte und Plüsch auf 14 auf 20 S für den Quadratmeter, ferner die neue Festsetzung der Grenze bei Frauenkleidungsstücken auf 1000 S und bei Männerarbeit auf 500 S, während früher alle Seidenkleidungsstücke erhöht besteuert wurden, ergibt sich nunmehr die Möglichkeit der Ausnahme der billigeren Seidenkleider. Von Bedeutung ist, daß die Luxussteuer bei Schuhen erst bei einem Preis von 45 S pro Paar beginnt, während bisher eine Grenze von 35 S vorgegeben war. Bei Trach- und Smokinganzügen wurde eine Grenze von 500 S, beim 300 S bei Konfektionsstücken eingeführt. Die Grenze bei Kravatten erhöht sich von 12 auf 14 S.

(Die Umgestaltung des Devisenverkehrs.) Bekanntlich besteht die Absicht, demnächst eine Umgestaltung des Devisenverkehrs vorzunehmen. An eine Aufhebung dieser ohnedies nur inkonstanten Einrichtung wird jedoch nicht gedacht. In welcher Form diese Umgestaltung vor sich gehen soll, steht noch nicht fest. Es finden zwischen den kompetenten Stellen diesbezügliche Verhandlungen statt, die vielleicht dazu führen werden, daß die Kursfestsetzung im Clearing statt durch die Nationalbank durch die Börsenkammer erfolgen soll. Die einzige aus der Zeit der staatlichen Devisenbewirtschaftung übriggebliebene Bindung des Devisenverkehrs besteht sonst nur mehr darin, daß die Devisenhändler vom Finanzministerium ernannt werden. Auch diese letzte Schranke soll in absehbarer Zeit fallen, da die maßgebenden Stellen den Standpunkt vertreten, daß die Konzeptionierung des Bankgewerbes genügende Gewähr biete, daß der Devisenhändler die kaufmännischen und moralischen Qualitäten zur Ausübung seines Berufes habe. Bisher sind etwas über zwei Drittel der Bankkonzessionsgesuche erledigt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß noch vor Erledigung der restlichen Gesuche diese letzte Devisenvorschrift gänzlich aufgehoben wird.

(Die Schillingnotierung des Börsenblattes.) Wien, 2. Dez. In der heutigen Sitzung der Wiener Börsenkammer berichtete Präsident Stern über die vor einigen Tagen erfolgte Vorprache des neu-gewählten Kammerpräsidenten beim Bundesminister für Finanzen Dr. Klenböck, mit welchem die derzeit wichtigsten Fragen des Börsenverkehrs erörtert wurden, darunter besonders die Frage der Umstellung des Kursblattes auf die Schillingnotierung, die bereits für die letzten Tage des Jahres zu gewärtigen ist.

(Pambaur: Ausgaben und Abgaben der österreichischen Länder nach dem Vorschlag für das Jahr 1926.) Universitäts-Verlag Wagner, Jansbrud, 106 S. Preis RM. 3.—. Zum ersten Male wird hier der Versuch unternommen, die Finanzgebahrungen der einzelnen Bundesländer Oesterreichs mit einander zu vergleichen. Die Gegenüberstellung der Ausgaben der Länder zeigt die verschiedene Auffassung, die in den Landtagen hinsichtlich Erfüllung bestimmter Aufgaben besteht. Die Gegenüberstellung der Einnahmen der Länder aus Ueberweisungen und eigenen Steuern erweist die verschiedene Belastung der Bevölkerung durch die Landesabgaben. Ausgestattet mit 62 Tabellen über die wirtschaftlichen Grundlagen der einzelnen Länder, bringt dieser Beitrag zur Finanzstatistik unseres Bundes reiches und interessantes Material, das in übersichtlicher Form zusammengestellt Ausschluß über die Verwendung der Landesmittel gibt.

(Die Lage der Klagenfurter Banken.) Klagenfurt, 2. Dez. Das „Kärntner Tagblatt“ stellt auf Grund von Informationen fest, daß bei der Klagenfurter Handels- und Gewerbebank absolut keine Ursache zu einer Beunruhigung besteht. Sechs Millionen konnten dort zur Auszahlung gebracht werden und es sind alle Vorkehrungen getroffen, daß wieder Geld flüssig gemacht wird. — Der Verkehr bei der Kärntner Sparkasse war im Laufe des 30. November sehr stark. Es wurden im ganzen 400.000 S abgehoben. Die Sparkasse ist gerüstet und gibt restlos jedem Einleger das Geld. Sie ist sogar soweit gegangen, daß sie auch anderen Sparkassen die Zuzuführung gegeben hat, ihnen, falls sie Geld benötigen, es zur Verfügung zu stellen. — Bei der Österreichischen Es-komptebank waren die Abhebungen und der Verkehr normal, ebenso auch beim Wiener Bankverein. — Der Klagenfurter Gemeinderat besaßte sich in seiner Sitzung vom 30. November ebenfalls mit der Kärntner Bank und betonte dabei Bürgermeister Doktor Perch, daß jedermann der Ueberzeugung sein kann, daß die übrigen Banken in Klagenfurt vor einem Schiffbruch, wie es der Kärntner Bank widerfahren ist, gefeit sind.

(Ein Arrangement der Kärntner Bank.) Wien, 2. Dez. Wie verlautet, ist es der Kärntner Bank gelungen, ein Arrangement zustande zu bringen, das sie in den Stand setzt, die schwappenden Effektenverbindlichkeiten einzuzahlen zu lösen. Die bei der Boden-kreditbank besetzten Papiere der Kärntner Bank sind wie die „Wiener Allgemeine Zeitung“ hört, von der österreichischen Nationalbank übernommen worden. Dadurch wird der Markt von der Gefahr von Exekutionen befreit. Eine Frau, die in Reportverbindlichkeiten mit der Kärntner Bank stand, haben ihre

Vorschüsse auf die Papiere ausbezahlt bekommen. Diese Tatsache hat günstigen Einfluß auf die gesamte Haltung der Börse ausgeübt. Es fanden vielfach Rückkäufe statt.

(Der Rückgang des Kohlenbezuges.) Nach den Ermittlungen des Bundesministeriums für Handel und Verkehr hat Oesterreich an mineralischen Brennstoffen im September 1926 insgesamt 602.719 Tonnen (am 17.203 Tonnen weniger als im Vormonate), und zwar 249.382 (+ 20.019 Tonnen) inländische Kohle und 353.337 Tonnen (- 37.222 Tonnen) ausländische bezogen. Von dem Gesamtbezug entfallen auf Steinkohle 291.093 Tonnen, hiervon 12.340 Tonnen aus dem Inlande und 279.358 Tonnen aus dem Auslande, auf Braunkohle 276.057 Tonnen, davon 237.242 Tonnen aus dem Inlande und 38.815 Tonnen aus dem Auslande, und auf ausländischen Holz 34.964 Tonnen. Der Braunkohlenbezug ist um 24.560 Tonnen höher als im August und betrifft überwiegend die Inlandskohle. Die inländische Kohlenförderung ist von 233.874 Tonnen im August auf 255.500 Tonnen im September gestiegen und setzt sich aus folgenden Fördermengen der einzelnen Bundesländer zusammen: Steiermark 140.283, Burgenland 39.423, Oesterreich 38.300, Niederösterreich 27.439, Kärnten 8829 und Tirol 1286 Tonnen. Gegenüber dem September 1925 hat sich der Gesamtbezug um 84.885 Tonnen vermindert. Insgesamt beläuft sich der Rückgang des Bezuges in den ersten neun Monaten dieses Jahres gegenüber der gleichen Vorjahrsperiode auf 209.892 Tonnen. Das sind Jiffiren, die zur Wirtschaftslage in Oesterreich deutliche Kommentare geben!

(Das Kreditgeschäft der Firma Krupp.) Berlin, 2. Dez. Das Reichskabinett hat aus prinzipiellen Gründen beschloffen, das Kreditgeschäft der Firma Krupp in Höhe von zwanzig Millionen Mark abzulehnen. Das Kabinett kam zu dieser Entscheidung vor allem im Hinblick auf die Konsequenzen einer etwaigen Genehmigung des Gesuches, und man darf in dem Beschluß vielleicht eine grundsätzliche Abkehr von der bisherigen viel kritisierten Subventionspolitik erblicken. Freilich scheint diese Abkehr nicht zu bedeuten, daß man Krupp nicht in anderer Form zu Hilfe kommen wolle. Es soll noch einmal mit dem Oberbürgermeister von Essen und den beteiligten Reichsressorts verhandelt werden, um festzustellen, ob der Arbeiterchaft der Gußstahlfabrik, für die ja die Subventionen arbeiten worden war, etwa auf dem Wege der produktiven Erwerbslosenfürsorge geholfen werden könne.

(Die deutsche Konjunktur.) Das Institut für Konjunkturforschung gibt sein drittes Vierteljahrshesultat heraus, in dem die deutsche Konjunktur und auch die Konjunkturauswicklung im Ausland eingehend behandelt wird. Als Ergebnis der Untersuchungen wird festgestellt, daß sich die deutsche Wirtschaft im Beginn eines Aufschwunges befindet. Nicht nur der Effektenmarkt ist in voller Blüte begriffen, auch die Warenpreise sind aufwärts gerichtet; zwar ist die Bewegung nicht einheitlich, aber die aufwärtsführende Tendenz ist ununterbrochen. Ebenso fügt sich die noch anhaltende, aber in der Hauptsache nicht weiter zunehmende Flüssigkeit des Geldmarktes, auch nach früheren Erfahrungen, in das Bild des beginnenden Aufschwunges ein. Der Geldmarkt befindet sich jedoch gleichsam in einem Zustand erhöhter Beobachtbarkeit; denn seine Mittel sind über den Kapitalmarkt hinweg zu einer Verflüchtigung der Kaufkraft und der liquiden Reserven der Erwerbswirtschaften vorgezogen. Besonders deutlich wird der Uebertritt in die Phase des Aufschwunges, wenn man die Gütererzeugung und die Güterbewegung betrachtet. Auf der ganzen Linie ist hier eine Wendung wahrzunehmen. Der Verkehr (Eisenbahn, Post und Handel) hat zugenommen, die Produktion wichtiger Grundstoffe ist gestiegen. Die Arbeitslosigkeit hat sich beträchtlich vermindert, und zwar auch noch in den letzten Wochen, obwohl hier fallonmäßig eine Zunahme zu erwarten gewesen wäre. Die Einfuhr ist wesentlich gewachsen; die Ausfuhr hat unter Schwankungen eine leicht steigende Tendenz. Ueber die Dauer des Konjunkturaufschwunges läßt sich nichts Bestimmtes sagen. Soweit freilich scheint festzustehen, daß er zwar durch äußere Momente (englischer Kohlenstreik usw.) ausgelöst worden ist, daß er aber auch durch innerwirtschaftliche Triebkräfte bedingt ist und daher bei einem Wegfall der äußeren Momente nicht ohne weiteres zum Stehen kommen dürfte.

(Abgabe des französischen Zündholzmonopols an die Privatindustrie.) Paris, 2. Dez. Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung, das Zündholzmonopol an die Privatindustrie abzutreten. Es seien bereits mehrere Angebote von französischen und ausländischen Instituten eingelangt. Der Ministerpräsident habe bisher noch keine Entscheidung getroffen.

(Höchster Lebensstandard in den Vereinigten Staaten.) Washington, 1. Dez. Im Jahresbericht des Handelsdepartements teilt der Staatssekretär für Handel Hoover mit, daß nach allen Anzeichen des wirtschaftlichen Lebens die materiellen Lebensbedingungen der Bevölkerung der Vereinigten Staaten, die immer hoch waren, auf einen noch nicht dagewesenen Standard gestiegen sind. Die Produktionshöhe und der Warenverbrauch, und zwar sowohl von lebenswichtigen als auch von Luxuswaren, waren nie höher als jetzt. Die Beschäftigung war im ganzen Staatsgebiete der Vereinigten Staaten vollständig und das Preisniveau befriedigend, mit Ausnahme der Preise der landwirtschaftlichen Produkte, wodurch eine gleichmäßigere Verteilung der Prosperität auf die einzelnen Bevölkerungsgruppen möglich war, als dies vorher der Fall gewesen ist. Die einzigen ungünstigen Punkte, die Hoover vermerkt, sind die Preise der landwirtschaftlichen Produkte, die sich unter dem Weltmarktniveau bewegen, und der ungünstige Stand der Textil- und der Braunkohlenindustrie. Hoover erklärt, daß der Staat fähig war, sich seinen höchsten Lebensstandard seiner Geschichte zu erhalten, der höher ist, als der Standard der Mehrzahl der übrigen Staaten der Welt. Was den Außenhandel betrifft, wurde zwar im letzten Steuerjahr ein geringes Sinken bemerkt, doch steigt in Wirklichkeit die Ausfuhr. Die Herabsetzung der Preise einiger Ausfuhrartikel hatte einen scheinbaren Verlust zur Folge, doch war die Anzahl der ausgeführten Waren höher als im vergangenen Steuerjahr. Die finanzielle und Banktätigkeit erreichte ein besonders hohes Niveau. Wenn auch das Kreditbedürfnis ungewöhnlich anstieg, kam es doch zu keinen Störungen. Hoover fügt hinzu, daß auch in Europa eine allgemeine Besserung der finanziellen Verhältnisse zu konstatieren sei. Die Regelung der öffentlichen Finanzen und die Stabilisierung der Währung führten in vielen Staaten eine Konsolidation herbei und in vielen Staaten wurde in der Befestigung der Währungsbewegung ein bedeutender Fortschritt erzielt.

Kurse und Börse

Ein Berliner Hausfremdbank in französischen Franken.

Wien, 2. Dez. (Preis.) Ein Berliner Hausfremdbank griff heute zugunsten des französischen Franken auf allen internationalen Börsen stark ein und trieb durch forcierte Käufe den Kurs der Devisen Paris auf 10.50 hinauf. Das Berliner Hausfremdbank ist, wie aus Berlin hierher gemeldet wird, bestrebt, den Kurs des englischen Pfund auf 125 französische Franken für ein englisches Pfund herabzudrücken. Von der Steigerung des französischen Franken profitierte auch die Devisen Mailand, die 22.50 notierte.

Wiener Börse.

Wien, 2. Dez. Die freundliche Stimmung der Borsbörsen übertrag sich auch auf den heutigen Verkehr und in der Kurve legte die Mehrheit der Effekten höher ein. Auch Budapest Käufe in ungarischen Arbitragewerten trugen zur Festigung bei. Einige schwebelose Effekten listeten unter Prager Abgaben Später wurde das Geschäft ruhiger, doch ging die bessere Haltung nicht verloren. Kurschwankungen einzelner Papiere wurden durch Gewinnflüchtigungen der Tagespekulation verursacht, hatten aber auf die Tendenz keine Rückwirkung. Renten lagen ruhig und mehrere Kategorien gingen etwas höher. Im Schranke besichtigten sich einzelne Eisen-, Montan- und Zuckeraktien. Die Mehrheit der Effekten blieb jedoch umfahlos. Der Anlagemarkt war ruhig. Einzelne Eisenbahnprioritäten gewannen an Bedungen.

Schlussnotierungen der Wiener Börse.

Wien, 2. Dez. Vösterreichische Staatsanleihe 74.4; Rente 4.91; Forderung 6.95; Aprilrente 18.25; Oesterreichische Kronenrente 3.88; Donau-Sache 797; Türkenlohe 460; Bank für Oesterreich 10; Wiener Bankverein 97.75; Oesterreichischer Bodenkredit 100; Oesterreichische Kreditanstalt 133.25; Ungarische Kreditbank 329; Anglobank 80.6; Niederösterreichische Eskompte 260; Kompaß 11.5; Länderbank 128; Mercurbank 58; Rationalbank 2.051; Wiener Unionbank 103.5; Böhmische Unionbank 737; Verkehrsbank 35.5; J. J. Stenka banka 781; Donaubank 1.005; Ferdinands-Nordbahn 8.500; Graz-Köflacher 160; Staatsbahn 380; Südbahn 195; Goldschmied 377; Korn Bau 5.1; Perlmöller 2.420; Viefinger 637; Allgemeine Bau-Gesellschaft 157.2; Union Bau-Gesellschaft 159; A. G. Chemische 1.477; Jungbunzlauer 5.100; Alpine Montan 391; Berg-Hütten 4.920; Coburg 3.4; Engesedler 16; Felten 8 36.30; Fing 132; Knecht 8 18.—; Krupp 240; Dittmar-Lampen 1.165; Goldhütte 1.030; Prager Eisen 2.345; Rima 167.3; Schöller-Stahl 15; Breziller 940; Stadamerke 1.345; Wagner 107.2; Waffensabrik 52.1; Warchowowski 77; A. G. Union 66; Brown Boverie 145; Vereinigte elektr. 345; Elm 32.3; Siemens 194.1; Slavonia 42; Timber 250; Brüder Kohlen 2.600; Galiz. Montan 28; Oberung. Kohlen 228; Salgo 566; Seir. Wagnest 25; Trifaller 394; Uritong 1.415; Westf. Kohlen 79; Wolfsegg 425; Brüner Wafsch. 158; Daimler 4.1; Fiat 162; Grazer Waggon. 33.5; Heid Wafsch. 18.5; Hoffert, österr. 24.71; Hoffert, ungar. 164; Simmeringer 175; Jickewitz 100; Obermühl 37; Beylam 134; Schenrmühl 1.070; Applo 1.099; Fanto 115; Gal. Karpathen 95.5; Galizia 96.5; Rappha 102; Scobrica 120; Cosmonos 758; Gerechtigkeit 118; Berggrub 78; Rofthofleier 830; Nestomier 3.900; Eisenbahnverf. öst. S. 55.—; Eisenbahnverf. ungar. 335; Eih.-Wag.-Verf. 300; Semperit S. 14.90; Innere Bundesanleihe 69.5; Bundesobligationen 7 bis 9. C. 77.4, 14 bis 23. C. 75, 25. 1. bis 5. C. 219.5, 11 bis 13. C. 219.5; Pre-Defig., 25. 1. bis 3. C. 148.

Wiener Saluten-Kurse.

Wien, 2. Dez. Amerikanische 706.10 Geld, 710.10 Ware; Deutsche 167.95 (168.55); Französische 27.17 (27.33); Italienische 80.27 (80.43); Jugoslawische 12.45 (12.51); Polnische 78.50 (79.50); Tschechische 20.94 (21.06); Ungarische 99.04 (99.44).

Wiener Devisen-Kurse.

Wien, 2. Dez. Amsterdam 282.94 Geld, 283.94 Ware; Belgrad 12.4560 (12.5250); Berlin 168.25 (168.75); Brüssel 98.38 (98.78); Budapest 99.13 (99.43); Bukarest 3.7225 (3.7425); Kopenhagen 188.20 (188.50); London 34.33 (34.43); Madrid 107.30 (107.70); Mailand 30.41 (30.51); Newyork 707.65 (710.15); Oslo 178.70 (179.30); Paris 27.03 (27.13); Prag 20.9625 (21.0425); Sofia 5.0075 (5.1375); Stockholm 188.70 (189.30); Warschau 78.20 (78.70); Zürich 136.53 (137.66).

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 2. Dez. Wien 59.22; Prag 12.434; Budapest 58.85; Holland 167.97; Oslo 106.07; Kopenhagen 111.86; Stockholm 112.01; London 203.65; Newyork 4.199; Italien 18.02; Paris 16.04; Schweiz 81.02; Belgrad 74.06.

Züricher Devisen-Kurse.

Zürich, 2. Dez. Berlin 123.25; Holland 207.25; Newyork 518%; London 2313.75; Paris 19.6125; Mailand 22.1875; Prag 15.36; Budapest 0.007265; Bukarest 2.70; Belgrad 9.1425; Sofia 3.75; Warschau 57.50; Wien 73.15; Brüssel 72.0750; Kopenhagen 138.05; Stockholm 138 2875; Oslo 131.20; Madrid 78.5875; Buenos Aires 210.75; Japan 254.75.

Vereinsnachrichten

Bund Oberland. Freitag abends 8 Uhr Singschule.
Innsbrucker Liedertafel. Freitag 8 Uhr abends Probe.
Innsbrucker Kammerchor. Freitag Orchesterprobe wegen Konzert Ranan statt um 8 Uhr um 6 Uhr abends.
Sängerbund Hötting. Freitag abends Vollprobe im Probefokal, nachher Monatsversammlung im Vereinsheim Gasthof „Stamfer“.
Jägerchor „Harmonie“. Freitag keine Probe. Der Nikolaabend findet Samstag im Gasthof „Röthenhaus“ statt. Beginn 8 Uhr.
Akademische Tiroler Helmschutzgruppe. Freitag 8 Uhr abends Gruppenabend mit Singschule beim „Grauen Bären“.
A.-H.-Verband der Burschenschaft „Belgia“. Freitag kein A.-H.-Abend, dafür Samstag Beteiligung an der Nikolausfeier beim „Sprenger“.

Akademischer Verein der Mediziner. Freitag 8 Uhr c. t. im „Weißen Kreuz“ Vereinsabend.
A. H. V. Arminia. Donnerstag 8 Uhr Männerabend in der „Neuen Post“.
Innsbrucker akademische Burschenschaft der „Pappenhelmer“. Freitag 8 Uhr i. A. C. B. A. und Spielabend auf der Bude.
Marineverband, Landesverband Tirol. Die Mitglieder werden aufgefordert, zu der am 5. d. M. im „Grauen Bären“ stattfindenden Christbaumfeier des Kameradschafts- und Unterstützungsvereines gedienter Soldaten zahlreich zu erscheinen. Beförderung der Kinder nachmittags von 3 bis 6 Uhr; abends von 8 bis 2 Uhr für Erwachsene mit Versteigerung und Tanz.
Verein für Briefmarkenkunde. Freitag 8 Uhr Klubabend im Gasthaus „Alt-Innsbruck“.
„Natur und Haus“. Freitag 8 Uhr abends Monatsversammlung im Gasthof „Saller“, Admangasse.
Dobermannplüschverein. Abt. Innsbruck. Freitag abends 8 Uhr Monatsversammlung im Vereinsheim Gasthof „Neubaus“, Leopoldstraße. Bericht über die Jahreshauptversammlung in Cassel durch den Vorsitzenden.
treffend Besichtigung der Trainingskurse des Dr. S. B.
Schützenkompanie Witten. Sonntag findet im Schützenheim am Berg Ziel das Bolzschützenfest statt. Beginn 9 Uhr vormittags, Ende 8 Uhr abends.
Verein der deutschen Steirer. Samstag abends 8 Uhr Monatsversammlung mit wichtiger Tagesordnung. Hernach Vereinsabend im Vereinsheim Gasthof „Neubaus“.
Turnverein „Friesen“ Hötting. Die Vereinsmitglieder werden ersucht, sich an der Jullfeier, die am Samstag in „Büchsenhausen“ stattfindet, vollständig zu beteiligen. Beginn abends 8 Uhr. Heute Freitag nach dem Turnen Gerätelieferung und Vorturnerbesprechung in „Büchsenhausen“. Sonntag Gauvorturnerfest und Hauptversammlung der Gauvorturnerschaft.
Stiftklub „Schneevoß“. Freitag 8 Uhr abends Vereinsabend im Gasthof „Wilder Mann“, Museumstraße.
Stiftklub Innsbruck. Freitag 8 Uhr abends im Gasthof „Hellenstainer“ (rotes Zimmer) Klubabend und Beisitzerbesprechung der Akademischer Alpenklub. Besuch des Freitag abends 6 Uhr im Kongresssaal des Landhauses stattfindenden Vortrages des Professors Haushofer, München, über „Die schwebenden Weltfragen und die Deutschensprobleme der Gegenwart“.
Deutsch-alpine Gesellschaft „Eichfahler“. Freitag abends Punkt 8 Uhr Monatsversammlung im Vereinsheim „Bürgerliches Brauhaus“.
Alpine Gesellschaft „Die Glodenhofer“. Freitag abends 8 Uhr Monatsversammlung im Vereinsheim Gasthof „Wald“.

Eingefendet

(Wir übernehmen für Veröffentlichungen in dieser Rubrik nur die prägnanteste Verantwortung.)

An die Adresse des „Tiroler Anzeiger“.

In seinem Gerichtsbescheid „Der Frei denkerprozess in Innsbruck“ in der Mittwochsausgabe findet es das fromme Blatt „Tiroler Anzeiger“ merkwürdig, daß ich, „der altkatholische Geistliche, ebenfalls Katholik und Protestant“ (wie lieblich!), unter den Verhandlungsteilnehmern zu sehen war.

Ich will dem christlichgläubigen Brehorgan die Antwort nicht schriftlich stellen: Ich habe mir nämlich zur Bereicherung meines Wissens vorgenommen, in Zukunft, soweit es mir die Zeit erlaubt, allen Gerichtsverhandlungen, in denen Fälle von Religionsstörungen, Angriffen auf die Ehre von Priestern u. dgl. verhandelt werden, beizuwohnen.

Meine Anwesenheit hatte weder mit den Frei denkern etwas zu tun, unter denen ich allerdings sehr ehrenwerte Menschen kenne, noch mit dem Manne im weißen Ordenskleid des H. Korbert auf der Anklagebank. Ich war als vollkommen unbeteiligter Zuhörer im Saale anwesend, um mir ein eigenes Urteil über den Streit bilden und drüber bilden zu können und werde auch bei der nächsten Verhandlung, in der die Entlastungszeugen gehört werden, wieder zugegen sein.

Ich habe mich auf dem Heimwege einer Frau gegenüber, der ich ein Stück Weges das Geleite gab, auch ganz objektiv über den Fall geäußert, ja, sogar das Vorgehen des Chorberrn Donner von seinem kirchlichen Standpunkte aus, falls tatsächlich in der Grabsche Ausfälle gegen die katholische Religion gemacht worden sein sollten, ernstlich zu machen versucht.

Die Frau, die konfessionslos ist, wohnt in Pradl und kann dies bezeugen. Ihr Kind, das dem altkatholischen Bekenntnis angehört, bejuchet bei mir den Religionsunterricht.

Damit richten sich auch die übrigen häßlichen Bemerkungen des frommen Blattes, als zählte ich unter den Frei denkern „getreue Schäflein“, von selbst. Und weshalb sollte gerade meine Anwesenheit im Gerichtsaal merkwürdig gewesen sein? War doch auch der Mitbruder des Angeklagten, der Wiltener Chorherr Alfons Kröb, zugegen!

Auf den Ehrennamen „Protestant“ bin ich als altkatholischer Priester nachgerade stolz, denn gegen eine solch hegelhafte Berichtserstattung eines „christlichen“ Blattes, dem die „Tiroler Stimmen“ seligen Andenkens einmal die Bekanntheit mit dem Exekutionsseil wünschten, ist man wohl versucht . . . zu protestieren.

Mois Böt, altkatholischer Priester und Seelsorger.

Antworten der Schriftleitung

? „L. A. A.“: Ob Sie den einen Schilling für die fällige Lebensversicherung von 10.000 Kronen aus dem Jahre 1901 annehmen oder nicht, ist weniger von Belang. Die Hauptsache ist, daß Sie schriftlich und ausdrücklich die Erklärung an die Anstalt richten, daß Sie sich jeden weiteren Anspruch bezüglich einer Aufwertung vorbehalten.

? „F. S. in S.“: Der Thomasmarkt wird in Innsbruck am 13. Dezember abgehalten.



Fabelhafte Auswahl in- und ausländ Fabrikate zu äußerst billigen Preisen Schallplatten: Opern, Operetten, Ouvertüren, Fantasien, Potpourris, Konzert-tücke, Märsche, Walzer, Lieder, Charakterstücke, Kammermusik, Instrumental-, Gesang- und Weihnachtsaufnahmen machen Freude und Vergnügen für Jung und alt.

KARL EINSELEN

Innsbruck, Museumstraße 24

Eigene Reparaturwerkstätte!

Zahlungserleichterungen!

Zentral-Kino bringt ab heute bis einschließlich Montag

Der Leidensweg einer einsamen Frau

Nach dem bekannten Roman „Jocaste“ von Anatole France. In der Hauptrolle: **Sandra Milowanoff.**
 Als Einlage das neueste Fox-Journal: „Liebe und Gymnastik“, Lustspiel in 2 Akten.

M 293

Besteigen Sie meine Schaufenster!

Christbaumschmuck

Größte Auswahl heuriger Neuheiten
 im Spezialgeschäft

Sp. Kappeller, Hofgasse 3
 Für Vereine und Wiederverkäufer beste Bezugsquelle.

Nikoloangebote!

zu ganz besonders billigen Preisen
Meraner Äpfel, Champagner, Rosmarin, Ananas, Orangen, Mandarinen, Feigen, Nüsse, Datteln usw.

Josef Gostner
 Obst- und Gemüsegeschäft
 Andreas-Hofer-Straße Nr. 26.

Versteigerungssedit.

Am 4. Dezember d. J., vormittags halb 9 Uhr, werden beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 75, Schulstraße Nr. 1, verschiedene moderne Anzüge (Strohanzüge, Smoking, Frack), feine Herrenwäpche, Schuhe, Schmuckgegenstände, Antiquitäten, ein Photoapparat, ein Jagdgewehr, mehrere Lederhoffer, eine goldene Damenuhr mit Kette, eine Zither, ein Paar Ski mit Stöcken, ein Fahrrad, ein Indikator und andere Gegenstände öffentlich versteigert.

Bezirksgericht Innsbruck
 Justiz- und Exekutionsabteilung
 am 2. Dezember 1926.
 Blecha, Justizsekretär.



Zum Strudel
 gehört stets frisch gebackener M o h n
 Nur bei **Handl's Nachf.**
 Seitzergasse 12

Bitte, besichtigen Sie Sonntag, den 5. Dezember meine sehenswerte Innendekoration!

Julius Pitscheider
 Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte.
 Steingut-, Porzellan- und Glaswaren
 INNSBRUCK
 8 Herzog-Friedrich-Straße 8
 (im Zentrum der Altstadt) S 352 p

Achtung!

Fleischpreise tief herabgesetzt.

Prima Rindfleisch	argent. per kg S 1.60 aufw.
" "	hiesig " " " 2.— "
" Kalbfleisch	" " " " 1.80 "
" Schweinefleisch	" " " " 2.60 "
" Hammelfleisch	" " " " 1.40 "
" Hackfleisch	" " " " 2.40 "

Samstag den ganzen Tag geöffnet.

Anton Bernard
 Telephon 392 Innstraße 19.

Samstag, 4 Uhr, große **Bücher-Versteigerung**
 in der Versteigerungshalle der städtischen Leihanstalt, Innsbruck, im Fleischbankgebäude am Marktplatz, Innrain, 250 Bücher, Werke, Zeitschriften und Noten.

Großhandlungshaus **S. Freudenfels & Co.**
 Innsbruck, Museumstraße 1—3, 1. St.

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer
 von Manufaktur-, Kurz-, Wirk- und Modewaren

„Punkt-Roller“ Wärmeflaschen, Gebläse und Zerstäuber, Frauendouchen, Irrigatore etc. etc.

Wirtschaftshandschuhe, Wirtschafts-Gummschürzen, Kinderschürzen, Turnschuhe etc.

Gummiwarenspezialgeschäft
Arthur Bellutti
 M 24 Burggraben 19.

SCHUHE

jeder Art kauft man bei **Erich Klotz, Hofgasse 12**

Echt böhmische **Bettfedern**
 kaufen Sie gut und billig von S 2.90 aufwärts bis zu den feinsten Daunen bei **Joh. Schärmer's Nachf.**
 Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 2. Muster gratis. — Versand per Nachnahme.

EMERLINGE WECKER
Leop. Fuchs
 Innsbruck, M 60

1000e kleine **Geschenke**
 feine Seifen, Parfüm, Rasierzeug, Gummiwaren, Schneeschuhe, Turnschuhe, bei **Ludwig Tachezy**
 Mariahilf 2 :: Museumstr. 22

Radio

zwei Ohrenapparat, lautstark und leicht zu bedienen, mit Batterien und Spulen, preiswert zu verkaufen. **Gebrüder Fuchs**
 Straße Nr. 11 a. Tür 9

Bauernhof-Versteigerung

Das ober Lothau schön gelegene Bauerngut „Hausreute“ der verstorbenen Magdalena Witwe Schberger, mit zwei Häusern, großem Wald- und Gutshof mit Zugehör, Brennerei, Molkerei und Streufeld in Lauterach, alles zusammen zum Ausrufspreise von S 24.306.—, gelangt am **Dienstag, den 7. Dezember d. J., vormittags halb 10 Uhr**, in der Bauerei Reiner in Lothau zur freiwilligen öffentlichen Versteigerung.
 Näheres beim Notariate Pörgenz. B 71

NEU eingelangt

sind heute im **WAREN- und Sporthaus ERICH KLOTZ**
 Hofgasse 12 Telephon 309

Strümpfe, Pullover, Schnee-, Schuhe, Stoffgamaschen

Waschanstalt Konrad Omelko
 Brennerstraße 5, Telephon 947-8
 übernimmt Wäsche jeder Art zum Waschen und Bügeln. Für schonendste Behandlung und tadellose Ausführung bürgt der Ruf der Firma. Abholung und Zustellung frei 4902 ins Haus.

Englische Bulldogge

schwarzströmige Hündin, 3 Monate alt, temperamentvolles reißblütiges Rassetier, gesund, tadellos gebaut, überaus anhänglich, nur an Liebhaber um 180 S zu verkaufen. Zuschriften unter „Beste Hand 533“ an die Verwaltung dieses Blattes.

In tiefer Trauer gebe ich bekannt, daß mein lieber Gatte, Herr **Karl Saler** Kaufmann plötzlich verschieden ist. Die Beerdigung findet am Samstag, den 4. Dezember, um ¼ 4 Uhr nachmittags, von der städtischen Leichenkapelle in Hall aus auf dem dortigen Friedhofe statt. Die hl. Seelenmessen werden am Montag, den 6. Dezember, in der Pfarrkirche in Hall gelesen. Die tieftrauernde Gattin **Marie Saler** im Namen aller übrigen Verwandten.

In tiefster Trauer geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die Nachricht vom Tode unseres unvergesslichen Bruders, bezw. Schwagers und Onkels, des wohlgebornen Herrn **Regierungsrates Josef Gasteiner** Handelsakademie-Professor i. R. welcher heute, nach langem Leiden, in seinem 58. Lebensjahre zu Gott abgerufen wurde. Die Beisetzung des lieben Dahingegangenen erfolgt am Samstag, den 4. Dezember, um 3¼ Uhr nachmittags, von der städtischen Leichenkapelle aus. Der Seelengottesdienst wird am Montag, den 6. Dezember, um 8 Uhr früh, in der St. Jakobs-Pfarrkirche abgehalten. Innsbruck, am 2. Dezember 1926.

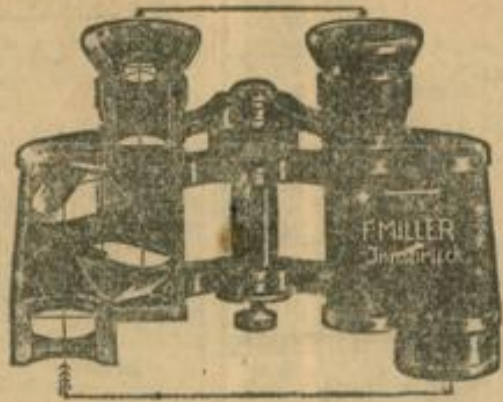
In tiefster Trauer:
Gusti Gasteiner als Schwester
Robert Gasteiner, Direktor der Handelsschule in Bozen.
Paul Gasteiner, Professor der Handelsakademie in Gablonz a. N., als Brüder
 auch im Namen der Schwägerinnen, Nefen und Nichten.
 Erste Urol. Leichenbestattungsanstalt „Concordia“ J. Kenmair, Marktgraben.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Schwester, bezw. Tante und Nichte, Fräulein **Barbara Gantioler** nach kurzem, schwerem Leiden und Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 38 Jahren ins Jenseits abzurufen. Die Beerdigung findet am Samstag, den 4. ds. Mts., um 3 Uhr nachm., von der Wiltener Leichenkapelle aus auf dem dortigen Friedhofe statt. Der hl. Seelengottesdienst wird am Montag, den 6. ds. Mts., um ¼ 8 Uhr früh, in der Wiltener Pfarrkirche gelesen. Innsbruck, am 2. Dezember 1926.

In tiefer Trauer:
 Familien **Vonklausner und Gantioler.**
 Leichenbestattung „Piefel“

Gott der Allmächtige hat unseren lieben Gatten, Vater, Schwieger- und Großvater, Herrn **Jakob Krimbacher** Postunterbeamter i. P. nach langem, schwerem Leiden und Empfang der hl. Sterbesakramente im 79. Lebensjahre in die ewige Heimat abgerufen. Die Beerdigung findet am Samstag, den 4. Dezember, um 3 Uhr nachmittags, von der städtischen Leichenkapelle aus statt. Die hl. Seelenmessen werden am Montag, den 6. Dezember, um 7¼ Uhr früh, in der Dretheiligenkirche gelesen. Innsbruck, am 1. Dezember 1926.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
 Joh. Gogl, Leichenbestattung, Tel. 33.



Universal-Prismenfeldstecher Marke F. Miller

für Reise, Touristik, Jagd verbinden

Großes Gesichtsfeld, höchste Lichtstärke, gesteigerte Plastik und solide Ausführung

mit mäßigen Preisen

- 6x24 S 148.—
- 8x24 S 160.—
- 6 30 S 180.—
- 8x30 S 195.—

einschließlich Lederetui und 2 Riemen

Zeiss-, Goerz- und Busch-Feldstecher zu Originalpreisen

Institut für Optik und Photographie

F. MILLER

Innsbruck, Meranerstraße 3

527

M. 65
 Große Auswahl in
Apparaten und Platten
Karl Einselein
 Innsbruck, Maria-Theresien-Str. 21

Pendeluhr
 Küchenuhr
Wocker
 größte Auswahl
 Franz
Reimann
 Uhrmach-
 Museum-
 str. 11

Wiederverkäufer!
 Die billigste
 Einkaufsquelle für
Wäsche
 nur
Schäumer's Nachf.
 Innsbruck, Maria-Theresien-Str. 7

Wer ist
? EK ?

M 251



Eine lehrreiche Geschichte in 10 Bildern

Da kam zu Gerte und Schnitteranz,
 Auf Zierlen heim der Better Franz,
 Der auf der hohen Universität
 Schon einen bedeutenden Namen hält.
 Weil er bereits ein Buch verbrochen:
 „Som guten und schlechten Kaffeekochen“,
 Dein lobt er als Bestes bei Kälte und Hitze:
 Den berühmten Feigenkaffee von Titze.

Fortsetzung in einer Woche an der gleichen Stelle.

Titze Feigenkaffee — Feinste Kaffeewürze.



Kaufet Staatswohltätigkeitslose!

3 Haupttreffer und viele hohe Geldgewinne zu insgesamt 569 000 Schilling.

Lose zu 3 S erhältlich in allen Tabaktrafiken, Bank- und Losgeschäften sowie bei der Dienststelle für Staatslotterien in Wien.

AB 11b

Ziehung 7. Dezember 1926.

Bestellschein ausschneiden und einsenden:
 Wien, III., Vordere Zollamtstraße Nr. 7.

Senden Sie mir Stück Lose samt Postsparkassenerlagschein
 Name Adresse

Kontrollzeichen 6:142

Der Weihnachtsverkauf im Friedrich Pasch

Maria-Theresien-Strasse Nr. 21

hat bereits begonnen!

- | | | | |
|--------------|-------------|--------------------|-------------|
| Wollstoffe | Barchente | Strickwaren | Weißwaren |
| Seidenstoffe | Waschstoffe | Seidentrikotwäsche | Tischwäsche |

zu beispiellos billigen Weihnachtspreisen!!!

- | | | |
|------------------------------------|------------------------------------|----------------------------------|
| Alle Artikel
in größter Auswahl | Alle Qualitäten
verlässlich gut | Alle Preise
unerreicht billig |
|------------------------------------|------------------------------------|----------------------------------|

M 110



Die erste und älteste Klavierhandlung Tirols

Johann Groß S. A. Reiß

(gegründet 1822)

INNSBRUCK, Maria-Theresien-Straße 37, 1. Stock

erlaubt sich, zur Besichtigung ihres reichhaltigen Lagers nur streng reeller Fabrikate höflichst einzuladen. — Derzeit lagernd: Bösendorfer, Stingl Original, Ehrbar, Schweighofer, Foerster, Dörr, Hölzl & Heizmann, Stelzhammer etc etc. Geschäftsstunden an allen Wochentagen von 8-12 und 3-6 Uhr. Vermietung überspelter sowie auch neuer Instrumente. Uebernahme von Stimmungen und Reparaturen.

K 299

Praktische Geschenke!

- | | | |
|--|---|--|
| Handschuhe
Stümpfe
Socken
Stutzen
Gamaschen
Reformhosen
Se.ürzen | Fäustlinge
Wasen
Jacken
Mützen
Echarpes
Taschentücher
Damenwäsche | Unter'eischen für Herren und Damen
in Woll- und Baumwolle
Skiborten eig. nat. Erzeugung
Hosenträger
Sockenhalter
Samt- u. seidens'offe
Stick- u. Strickmaterialien |
|--|---|--|

Anfertigung von Posamentieren für Weihnachtsarbeiten.

Decken Sie Ihren Bedarf, solange reiche Auswahl vorhanden! Best. Qualitäten! Billigste Preise!

Inhaber:
Josef und Karl Zolger

Josef Zelger

Innsbruck,
Maria-Theresien-Str. 22

Telephon Nr. 130.

Gegründet 1817.

M 110